Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung; diese tragen die Einsender.

Die Kampfesweise Herrn Riedmillers ist durchsichtig: Um seine Gefolgschaft dem Einfluß Andersgesinnter zu entziehen, verbreitet er so viel Stank und Gift um sich, daß sich jeder anständige Gegner zurückzieht. Es muß schlimm um eine Sache stehen, die ihre Herrschaft über die Massen nur auf diese Weise behaupten kann. Die Verständigung der Parteien würde ja manchen Parteisekretär unnötig machen. Darum nur immer durch möglichst gemeine Hetze Keile zwischen sie getrieben! —

Wer, wie Herr R., eine Entgegnung nur dadurch zustande bringt, daß er die Ehrlichkeit des Gegners fortwährend bestreitet oder bezweifelt, hat zwar den Anspruch auf eine Antwort verwirkt. Da aber ein Mann in öffentlicher Stellung solch verleumderisches Treiben des Herrn Riedmiller nicht ruhig hinnehmen darf, sehe ich mich zu einer Erwiderung gezwungen:

1. Wäre es mir am 27. April nur um eine „glorreiche Diskussionsrede" zu tun gewesen — einen anderen Zweck kann sich Herr R. scheint's nicht denken — so hätte ich ihm auf seinen unqualifizierbaren Angriff gebührend zu antworten gewußt. In einer Versammlung der Friedensgesellschaft konnte man aber hoffen, vor parteipolitischer Fehde nichts zu hören. Wer nicht einmal da den inneren Frieden zu wahren weiß, der dürfte sich zum pazifistischen Apostel nicht eignen.

2. Herr R. beklagt, daß ich nicht parteipolitisch und vielfach in dunklen Redewendungen gesprochen habe. Mag sein, daß Herrn R. alles dunkel bleibt, was nicht parteipolitisch gefärbt ist. Man soll sich aber nicht beschweren, daß ein Redner sich zu kurz und darum schwerer verständlich ausdrückt, wenn man ihn gleich nach den ersten Worten unterbricht. Prof. Quidde durfte manche Gedanken in dreifacher Wendung wiederholen, ohne unterbrochen zu werden, so daß er selbst dem R-Berichterstatter zu breit wurde. Sobald aber ein Nichtparteigenosse zu reden beginnt, ist die Geduld zu Ende. Das nennt man „freie Aussprache".

3. Wir segnen nicht „die zum Brudermord geschärften Waffen", sondern die Männer, welche frei genug von Selbstsucht und Feigheit sind, und Liebe genug zu Volk und Heimat besitzen, um mit bewaffneter Hand das Morden der deutschen Brüder, die Ehre und den Frieden der Heimat zu schützen, damit es dieser nicht geht wie dem preisgegebenen Ostpreußen zu Kriegsbeginn. Kann Herr R. noch zwischen imperialistischer Machtpolitik und der Tatsache unterscheiden, daß heute noch im Zusammenleben der Völker ein Recht, hinter dem keine Macht steht, verloren ist? Gewiß kann er das, aber er macht davon keinen Gebrauch, weil er sonst Verständnis für meinen Standpunkt aufbringen müßte. Und daß Söhne desselben Volkes sich verstehen, wenn sie nicht Parteigenossen sind, das leidet der Pazifismus des Herrn R. nicht.

4. Herr R. war leider nicht imstande die erbetene entsprechende Gegenrechnung im „Kopfhinhalten" vorzulegen oder etwas gegen die Tatsache vorzubringen, daß die gebildeten Stände prozentual größere Blutopfer im Krieg gebracht als die Handarbeiter. Ob man nun erwarten darf, daß er seine verleumderische Hetzarbeit auf diesem Gebiete aufgibt? In der „Volkswacht" vom 5. Mai wiederholt er ohne Beweis seine Behauptung.

5. Mit den „Alldeutschen" habe ich vor, während und nach dem Krieg nie in Verbindung gestanden. Wer aber noch urteilsfähig und ehrlich genug ist, muß heute zugeben, daß jene die richtige Einschätzung unserer Feinde und ihrer Vernichtungsabsichten zu einer Zeit schon besaßen, da Pazifisten und ihre Mitläufer den Feinden ebensoviel Vertrauen entgegenbrachten, als sie ihren eigenen Volksgenossen versagten. Herr R. möge sich einmal Heft 7 vom Juli 1919 der Zeitschrift des Prof. D. Baumgarten in Kiel einsehen. Als Pazifist stellte dieses Mitglied der Versailler Friedenskommission während des Krieges in einer Broschüre alle alldeutschen angeblichen Welteroberungspläne an den Pranger. Nach seiner Rückkehr von Versailles war er kuriert. Es ist erschütternd, sein Bekenntnis, wie ihm die Augen aufgegangen sind und die eigene Darlegung der Gründe seiner früheren Verblendung zu lesen.

6. Prof. Quidde und Herr R. waren so freundlich und bescheiden, das Wort für sich allein zu beanspruchen. Die Alldeutschen und Nationalisten hätten jetzt und zukünftig den Mund zu halten. Ich schlug vor, in allen Parteien das Reden in Volksversammlungen und die parteipolitische Preßfehde einzustellen, damit alle Parteigenossen einmal sich auf sich selbst besinnen könnten, während sie jetzt von der Parteien Haß und Gunst gehetzt, nicht sehen, wie sie ihrem Volke das Grab schaufeln.

7. Sehr interessiert hat mich Herrn R.'s Aufklärung über meine „Tätigkeit in den deutschnationalen Jugendbünden". Meines Wissens war ich in diesem überhaupt noch nie tätig oder auch nur anwesend. Die Quellen Herrn R.'s hierüber scheinen ebenso lautere Wahrheit zu liefern, wie über meine Predigttätigkeit. Die Gottesdienste der beiden anderen nicht deutschnationalen" Geistlichen erfreuen sich übrigens ebensowenig der Teilnahme seitens der Arbeiterschaft wie die meinigen. Der Grund der Kirchenflucht liegt, abgesehen vom Terror, eben ganz wo anders als im angeblichen „Mißbrauch der Kanzel". Man scheut das Erwachen des Gewissens, weil man dadurch am Weitermachen im bisherigen Stil gehindert würde. Richtig ist allerdings: Es gibt leider wenig Sozialdemokraten, die zwischen „vaterländischen" und „politischen" Gedanken und Reden noch unterscheiden könnten. Denn das Wort des „letzten Hohenzollern" von den „vaterlandslosen Gesellen" ist heute erst in seiner Richtigkeit offenkundig. Internationale können ja kein Vaterland haben. Wer aber in heißer Liebe am Lande seiner Väter und an seinem Volke hängt, der kann in Sturmeszeiten nicht schweigen, wenn er es dem Abgrund zueilen sieht. Herr R. ist Katholik und mit den meisten seiner Parteigenossen bibelfremd. Evangelische sollten das nicht sein. Sie unterliegen nur einem teuflischen Kunstgriff, wenn auch sie das Evangelium ausschließlich auf das Einzel- und Familienleben angewandt sehen möchten und eine Beleuchtung des öffentlichen — und dazu gehört das politische — Lebens durch die Predigt unstatthaft finden. Auf diese Weise trennt man den Sauerteig von dem Mehl, läßt das Salz dumm werden, sperrt das Evangelium in Kirche und Kämmerlein ein und schafft so Unterlagen für die törichte Rede, das Christentum habe versagt. Kennte Herr R. seine Bibel, so wüßte er, daß gerade die Verkündiger des göttlichen Wortes gegen politische Fehlgriffe ihrer Regierung und politische sowie volkswirtschaftliche Irrwege ihres Volkes mit Macht ihre Stimme erhoben und sich durch durch keine Obrigkeit und keinen Pöbel zum Schweigen bringen ließen. Auch der „Nazarener" — wie ihn Herr R. in der „Volkswacht" nennt — war so gesinnt. Im Neuen Testament weiß Herr R. besseren Bescheid. Er zitiert sogar das Wort von der „Freude über den Sünder, der Buße tut". Ich revanchiere mich: Kennt Herr R. nicht Christi Ausspruch: „Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde"? Der „Nazarener" hält es also für selbstverständlich, daß irdische Reiche ihre Lebensnotwendigkeiten mit den Waffen verteidigen. Ist das Deutsche Reich nicht „von dieser Welt"? Das 1918 zusammengebrochene war es. Das heutige, von Herr R.'s Freunden mitgeschaffene, ist es nicht minder. Denn der „Kapitalismus" feiert in ihm größere Triumphe denn je, weil die Herrschaft der Selbstsucht größer denn je. Doch es sind für Herrn R. nur „salbungsvolle Reden", wenn man von Selbstsucht oder gar Parteiselbstsucht redet. Da ruft er „Schluß!" und hängt das Telephon ab. Nun, ich tue es nun auch und überlasse Herrn R. den Genossen, welchen seine Art behagt. Die anderen aber, ob Arbeiter oder Geistlicher, hätten allen Grund, nicht bloß innerlich, sondern öffentlich sich von ihm abzuwenden. Denn der „Nazarener" sagt: „Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme"

Pfarrer Braun

*

Das gestrige Eingesandt sollte wunschgemäß mit dem Namen des Einsenders zum Abdruck gelangen. Aus Versehen unterblieb dies. Wir holen hiermit die Namensnennung mit Herrn A. Hegner nach.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Städtische Bekanntmachungen

Städt. Seefischmarkt
Emmendingen.

Mittwoch, den 10. Mai 1922, nachmittags von 1/2 5—6 Uhr im „Sparkassenhofe" Abgabe von Seefischen als:

ff. Schellfische
ff. Braunzungen
ff. Spiegelkabeljau
ff. Seelachs
Mk. 9.— pr. Pfd.

Die Anlieferung ist diesmal eine reichlichere.

Emmendingen, 9. Mai 1922.

Bürgermeisteramt.

Blusen, Röcke
Sommer-Kleider
finden Sie in grosser Auswahl bei
Chr. Stuck-Wagner
Emmendingen Lammstraße 10
Bitte Schaufenster beachten!

113er Tag.
Am Samstag, den 13. Mai, abends 8 Uhr
Versammlung
der ehemaligen „Fünfer" im Fuchsen II. Stock, woselbst die Anmeldungen zum Regimentstag entgegen genommen werden. 2209
Die auswärtigen Kameraden bitte ich, sich bei mir schriftlich anzumelden.
Der Beauftragte: Wilh. Allmich.

GRATHWOHL ZIGARETTEN
HERGESTELLT AUS EDELSTEN ORIENT-TABAKEN 2197
VERSUCHEN SIE DIE MARKEN:
MERCHABA, CAPRICE, PRIVAT, FATICH.

Elektromotoren
Schaltapparate, alle elektr. Artikel, Installationsmaterial, Projektierung u. Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen, Projekt und Bauleitung von Klein- u. wasserkraftanlagen. u. Elektr. Beleuchtungsartikel in grosser Auswahl. Alle landwirtschaftl. Maschinen, Zentrifugen, Kreissägen, Transmissionen.
Leuser & Brocatti G. m. b. H.
Ringstr. 22. Freiburg i. B. Tel. 4405

Spezialbehandlung chron. Beinleiden
(offene Beine, Salzfluss etc.)
Heilung ohne Berufsstörung und ohne Bettruhe.
Sprechstunden von 8—9 und 11—3 Uhr.
Ww. v. Dr. Paul Zimmermann,
Freiburg i. Br., Schwimmbadstr. 28.
Früher Helferin in den Sprechstunden des Dr. Wieger, Spezialarzt für Beinkranke in Strassburg.

Künstler-Spiele
Gross-Freiburg
Dir. Max Neubert
Freiburg, Bertholdstr. 44
Allabendlich 7 1/4 Uhr
Erstklassige
Variete-Vorstellung
der bedeutendsten Künstler der Welt.
Achtung! Achtung!
Jeden Sonntag nachm. 3 1/4 Uhr
Nachmittags-Vorstellung
Inhaber dieser Annonce zahlt auf dem besten Platze statt Mk. 17.50 nur Mk. 6.50.
Bitte Annonce ausschneiden und an der Kasse vorzeigen.
Im Restaurant Gross-Freiburg
früher Sinnerhalle
Täglich Wiener Damenkapelle
5 Personen — Eintritt frei!
Das beste Bier!

Vor einigen Tagen ist ein kleiner Hund auf „Morli" horchend, schwarz mit gelben Flecken entlaufen.
Abzugeben gegen gute Belohnung Brauerei Kauh, Emmendingen.

Größeres Quantum Doppelfalzziegel und Strangfalzziegel zu verkaufen 2213
A. Zuckschwerdt
Baugeschäft, Baumaterialien Emmendingen.

Es sind preiswert zu verkaufen
1 Sommeranzug kaum getragen, f. 17-18jährg.
1 Paar Herrenschuhe Gr. 42 neu, einige
Stehumlegkragen Gr. 37—38 wenig gebraucht
1 Paar Damen-Lackhalbschuhe Gr. 38 neu
Zu erfragen 2213 Karl-Friedrichstr. 50 Emmendingen.

Ein kleineres 2210 Pferdekummet gegen ein Kuhkummet zu tauschen gesucht, sowie eine bereits neue Futterschneidmaschine für Kraftbetrieb zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Samen
Futtermittel
Landesprodukte
Karl Ziegler
Freiburg, Unterlinden 3.
Bitte genau auf die Firma zu achten!!

2 jüngere Schneider finden sofortige Beschäftigung gegen hohen Lohn bei Schneidermeister Robert Held, Kenzingen.

Jüngeres Fräulein sucht Stelle als Verkäuferin oder an Kasse.
Offert. unter Nr. 2202 an die Gesch. ds. Blattes.

Schreibmaschinen-Fräulein
womöglich Stenogr., auf sofort Büro Freiburg i. Br. gesucht. Nur bestempfohlene aus guter Familie wollen sich melden. 2211
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht ein ordentlicher der Schule entlassener 2213 Knabe zur Mithilfe in der Landwirtschaft. Vergütung u. gute Behandlung wird zugesichert.
Gustav Bührer Landwirt in Schupfholz

Besseres möbliertes Zimmer gesucht.
Angebote unt. Nr. 2203 an die Gesch. ds. Blattes.

Suche ein möbliertes od. unmöbliertes Zimmer zu mieten.
Angebote unter 2206 an die Gesch. ds. Blattes.

Selbstladepistolen sowie Prismenferngläser jed. Art kauft fortlaufend zu den höchsten Preisen
Büchsenmacherei Hch. Malecki, Lahr
Kaiserstr. 10. Tel. 471.

Einige hundert frische, starke, tannene 2203 Wellen hat zu verkaufen
Mathias Zimmermann Freiamt-Allmendsberg.

Einen Haufen Dung gegen Stroh zu vertauschen. 2214
Karlfriedrichstraße 34 Emmendingen.

Fahrradmäntel und Schläuche hat stets auf Lager und zu verkaufen. 3750
Emil Litti, Fahrräder Teningen. 8749

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 45.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus Mk. 15.— den Monat.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile oder deren Raum 2.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 6 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 80 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 108 — Emmendingen, Mittwoch, 10. Mai 1922 — 57. Jahrgang.

Die Konferenz in Genua.

WTB. Genua, 9. Mai. Gegenüber verschiedenen Zeitungsmeldungen wird in einer Veröffentlichung der Agenzia Stefani hervorgehoben, daß die Haltung der Vereinigten Staaten bezüglich der Genueser Konferenz unverändert geblieben ist.

WTB. Genua, 9. Mai. (Spezialbericht des Vertreters des WTB. in Genua.) Die russische Delegation hat heute einen vom 4. ds. Mts. datierten Brief Tschitscherins an Schanzer veröffentlicht, worin gefragt wird, ob die französische Delegation nunmehr ihre Zustimmung zu dem Memorandum gegeben habe, und wenn nicht, welches die Regierungen seien, die das Memorandum billigten. Die Uebergabe der russischen Antwort auf das Memorandum der politischen Unterkommission wird morgen Mittag erwartet.

WTB. Genua, 9. Mai. Wie der Vertreter des Reuterschen Büros erfährt, bestätigte gestern abend Barthou Lloyd George in einem Briefe, daß Lloyd George in der Unterredung am Samstag nicht erklärt hat, daß die Entente zwischen Großbritannien und Frankreich zuende sei, und auch nicht, daß Lloyd George von seinen Beratern gedrängt werde, zu einer Verständigung mit Deutschland zu gelangen.

WTB. Genua, 9. Mai. (Spezialbericht des Vertreters des WTB. in Genua.) **Der russische Delegierte Rakowski erklärte heute Abend einigen Journalisten, daß die Antwortnote der russischen Delegation sich auf durchaus praktischen Bahnen bewegen und eine Grundlage für weitere Diskussionen bilden werde. Allerdings muß die russische Delegation die Forderung Barthous nach einem endgültigen ja oder nein ablehnen, denn die Konferenz von Genua sei keine Friedenskonferenz, wo der Sieger dem Besiegten seinen Willen diktieren könne. Man sei hierher gekommen, um auf gleichem Fuße zu verhandeln und Rußland werde von dieser Formel der Gleichberechtigung nicht abgehen.**

WTB. Genua, 9. Mai. (Sonderbericht des Vertreters des WTB.) Im Auftrage des Präsidenten der Konferenz wurde der russischen Delegation ein Promemoria überreicht, das nähere Ausführungen über die finanziellen Vorteile gibt, die aus dem Abschluß eines Vertrages aufgrund des Memorandums der Unterkommission sich für Rußland ergeben würden. Dieser Schritt ist veranlaßt worden durch die Unterredung Schanzers mit Tschitscherin. Letzterer hatte den Wunsch ausgesprochen, die ihm von Schanzer vorgelegten Dokumente in zusammengefaßter Darstellung zu erhalten. In dem Promemoria ist die Hilfeleistung, die die Mächte Rußland zukommen lassen wollen, umschrieben. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich bei diesen Vorschlägen nicht um eine Reihe von platonischen Zugeständnissen handelt, sondern im Gegenteil um ein drastisches System für den Wiederaufbau Rußlands.

WTB. Paris, 9. Mai. Wie die Agentur Havas halbamtlich veröffentlicht, wird in offiziellen französischen Kreisen angenommen, daß die englische Delegation sich in Genua bemüht, die Verhandlungen mit den Delegierten von Moskau wiederaufzunehmen, im Falle diese nicht mit einem kategorischen Nein antworten würden. Die französische Regierung sei fest entschlossen, ihre Solidarität mit Belgien aufrechtzuerhalten. Die Entente zwischen zwei Ländern habe niemals die Unterordnung des einen unter das andere bedeutet. Man dürfe sich nicht wundern, daß die gegenteilige These in Genua verbreitet und heimtückisch von den ausgesprochenen Gegnern Frankreichs unterstützt werde. Sollte jedoch das Unmögliche wahr werden und die englische Regierung eine derartige Stellung einnehmen, so glaube man allgemein, daß die öffentliche Meinung Frankreichs sie als absolut unannehmbar bezeichnen würde. Trotz des Tones einiger englischer Blätter bleibe man in politischen Kreisen überzeugt davon, daß die große Mehrheit des englischen Volkes der „Entente cordiale" tief ergeben sei, und man sei der Ansicht, daß die demnächstige Reise des Königs Georg zum Besuche der britischen und französischen Soldatenfriedhöfe eine Gelegenheit bieten werde, die beiden Länder an die gemeinsamen Opfer zu erinnern, die sie miteinander verbinden.

WTB. Paris, 9. Mai. **Die Pariser Presse ist heute weniger pessimistisch. Der Berichterstatter des Petit Parisien glaubt indessen nicht, daß die Absichten derer, die sich bemühen, die Konferenz von Genua arbeitsfähig zu machen, von gutem Erfolge gekrönt seien. Wie die Dinge jetzt lägen, sei wahrscheinlich nur eine Lösung zu empfehlen, nämlich die, der Konferenz ein Ende zu machen und einen internationalen Ausschuß zu ernennen, der das russische Problem methodisch studiere.**

WTB. Paris, 9. Mai. Der Pariser Berichterstatter des Daily Chronicle meldet, Poincaré sei bezüglich der Entwicklung der französisch-englischen Beziehungen sehr optimistisch. Bei einem Empfange der britischen Pressevertreter durch den französischen Ministerpräsidenten erklärt dieser gestern, daß die Einsicht beider Völker die Oberhand behalten werde. Aus Genua komme viel Gerede, das nicht ernst genommen werden dürfe.

WTB. Paris, 9. Mai. Die Agence Havas glaubt zu wissen, daß der Ministerrat im Laufe seiner heutigen Sitzung die von den Ministerpräsidenten an die französische Abordnung in Genua gegebenen Weisungen genehmigt und bestätigt hat. Ferner zog der Ministerrat den Fall in Erwägung, daß eine weitere vermittelnde Fassung für den Art. 7 der Denkschrift an die Sowjetabordnung vorgeschlagen werde, um die Zustimmung Frankreichs und Belgiens zu erreichen. Die Regierung beschloß, in dieser Hinsicht keine Zugeständnisse zu machen. Sie ist, wie bisher, der Ansicht, daß das Recht der französischen Staatsangehörigen betreffend ihr Privateigentum streng gewahrt werden müsse. Sie will über diesen Gegenstand nur einen ganz deutlichen Wortlaut annehmen, wie auch Verpflichtungen, die von Seiten der Moskauer Regierung ganz ernste Garantien für die Ausführung bieten. Wenn auch die belgische Regierung, so unwahrscheinlich dies nach der letzten Erklärung Theunis auch scheine, eine neue Formel annehmen würde, so würde sich die französische Regierung nur anschließen, wenn sie ihre volle Genugtuung in dieser Frage des Privatbesitzes sieht, die sie für außerordentlich wichtig hält.

WTB. London, 9. Mai. Reuter meldet aus Genua, daß die Ausstreuungen Schanzers, die augenblickliche Krise zu lösen, fortdauern. Die Lage habe sich infolge der gestrigen Unterredung zwischen Schanzer und Tschitscherin etwas gebessert. Es sei jedoch vorläufig unmöglich, eine endgültige Vorstellung von der Lösung zu haben in anbetracht der großen Zahl von Vorschlägen und Gegenvorschlägen. Die Russen zeigten eine etwas versöhnlichere Haltung, und es seien keinerlei Anzeichen vorhanden, daß auf irgend einer Seite die Absicht bestehe, das Uebereinkommen zum Scheitern zu bringen. Die russische Antwort könne heute abend oder spätestens morgen erwartet werden. Es beständen auch Anzeichen dafür, daß die Belgier sehr darauf bedacht seien, daß eine befriedigende Lösung der augenblicklichen Lage gefunden werde, die aus einem rein wirtschaftlichen in ein politisches Fahrwasser geraten sei, was ihnen nicht erwünscht sei.

Berlin, 9. Mai. Wie die Blätter aus Genua melden, war die russische Delegation gestern mit der endgültigen Festsetzung der Antwort auf das Memorandum der Alliierten beschäftigt. Die russische Antwortnote wird, mehreren Blättern zufolge, morgen Vormittag überreicht werden. Ueber den Inhalt der Note berichten die Blätter, daß die Note sehr konziliant laute, so daß sie die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen bildet. Wie die Voss. Ztg. meldet, nehmen die Russen sämtliche Bestimmungen des Memorandums der Alliierten mit Ausnahme der Art. 1 und 7 (Propaganda und Wiederherstellung des privaten Eigentums) an. Sie verlangen einige Aenderungen des Art. 7 und außerdem die bedingungslose Zusicherung einer Anleihe von 200 Millionen Pfund.

Die Vorgänge im Deutschen Reich.

Berlin, 8. Mai. Das Reichsjustizministerium hat dem Reichstag den Gesetzentwurf über die Zulassung der Frauen zu den Aemtern und Berufen der Rechtspflege zugehen lassen. Artikel 1 des Gesetzes bestimmt, daß die Fähigkeit zum Richteramt auch von Frauen erworben werden kann. Ebenso können die Frauen zu Handelsrichtern, Amtsanwälten, Gerichtsschreibern und Gerichtsvollziehern ernannt werden. Im besonderen wird darauf hingewiesen, daß nicht eine völlig gleichartige Betätigung von Frau und Mann in der Rechtspflege angebahnt werden soll, sondern gerade die Andersartigkeit der Frau, die eigentümliche weibliche Art, der Rechtspflege dienstbar gemacht werden müsse.

Zum Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft hat die sozialdemokr. Reichstagsfraktion einen Antrag eingebracht, der für das Rechnungsjahr 1922/23 die Beibehaltung des Umlageverfahrens für Brotgetreide verlangt. Durch die Umlage soll der Gesamtbedarf an Brotgetreide für die Ernährung der Bevölkerung in Höhe von 4,5 Millionen Tonnen sichergestellt werden. Zur Sicherung des Kartoffelbedarfs sollen privatrechtliche Lieferungsverträge mit Erfüllungszwang dienen. Dem schrankenlosen Aufkauf der Kartoffeln sei durch geeignete Maßnahmen entgegenzutreten. Gleichzeitig sollen Richtpreise einheitlich für das gesamte Reich auf der Grundlage der durchschnittlichen Gestehungskosten festgesetzt werden. Der Antrag fordert schließlich die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft von Zucker und zwar in der Weise, daß die Bevölkerung pro Kopf und Woche ein halbes Pfund, für Säuglinge ein Pfund Zucker zugängig gemacht wird.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Furtmann hat im Reichstage eine kleine Anfrage eingebracht, die auf das weitere Anwachsen der Not der Zeitungen hinweist und fragt, ob die Reichsregierung die angekündigten Maßnahmen auf dem Gebiete der Tarifpolitik bereits durchgeführt habe, oder bis wann sie das zu tun gedenke.

Berlin, 10. Mai. Wie die Blätter hören, wird die Antwortnote der Reichsregierung auf die Note der Reparationskommission vom 13. April, in der sich die Reparationskommission bereit erklärte, jede praktische Anregung zu prüfen, die von der deutschen Regierung zur Lösung der Schwierigkeiten, in der sie sich befindet, vorgebracht werden könnte, heute der Reparationskommission überreicht werden. Die deutsche Antwortnote, die den Blättern zufolge einen Weg zu weiteren Verhandlungen eröffnet, war Gegenstand der Besprechung der Parteiführer, die gestern in die Reichskanzlei geladen waren. Reichsfinanzminister Dr. Hermes erläuterte in großen Zügen die Antwortnote.

Berlin, 9. Mai. Wie die Blätter von zuständiger Stelle erfahren, wird die Rate von 50 Millionen Goldmark, die die Reparationskommission für den 15. Mai vorgeschrieben hat, pünktlich gezahlt werden.

Zu der bevorstehenden Reise des Reichsfinanzministers Dr. Hermes nach Paris erfahren die Blätter, daß Dr. Hermes bei den Beratungen in Paris den ganzen Komplex der Reparationsfragen behandeln wird, so auch die Fragen der Besatzungskosten und der Spezialabkommen.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag verwahrt sich in einer Zuschrift an den Berliner Lokalanzeiger dagegen, daß er eine einseitige Stellungnahme zugunsten der Papierindustrie und zuungunsten der Presse eingenommen habe. Er habe im Gegenteil den Versuch gemacht, zwischen beiden Interessenten zu vermitteln.

WTB. Berlin, 9. Mai. **Der Reichsrat nahm den Ergänzungsetat mit der Neuordnung der Beamtenbesoldung unverändert an. Insgesamt wird der Etat mit 15 Milliarden mehr belastet, wovon 7,5 Milliarden auf das Reichsverkehrsministerium, 4,5 Milliarden auf das Reichspostministerium und 3 auf die allgemeine Finanzverwaltung entfallen. Der zuletzt genannte Betrag soll durch höhere Steuererträgnisse ersetzt werden, während die Mehrausgaben der Betriebsverwaltungen von diesen selbst aufzubringen sind, d. h. durch neue Tariferhöhungen.**

Die Getreidebewirtschaftung im neuen Erntejahr.

WTB. Berlin, 9. Mai. Im Hauptausschuß des Reichstags erklärte sich heute Reichsminister Fehr für die Beibehaltung der Getreideumlage. In der Begründung führte er aus, daß das Brotgetreide in demselben Umfange wie im vorigen Jahre sichergestellt werden müßte, um den Brotpreis in erträglicher Höhe zu halten. Nach reiflicher Ueberlegung und im Hinblick auf die große Not breiter Massen bis in den Mittelstand hinein habe er sich dieser Ansicht angeschlossen. Sein Amtsvorgänger Dr. Hermes habe ihm die Einführung der Getreideumlage nur für den Fall als letzten bezeichnet, daß keine schwerwiegenden neuen Umstände im deutschen Wirtschaftsleben auftreten würden. Dieser neue gewichtige Moment sei indessen eingetreten. Er habe, um auf friedlichem Wege die ganze Angelegenheit zu klären, bereits Verhandlungen mit den einzelnen Wirtschaftsgruppen eingeleitet.

WTB. Berlin, 9. Mai. Im weiteren Verlauf der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages sprach sich Reichsminister Fehr gegen eine Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln aus, ebenso wandte er sich gegen eine Kartoffelumlage. Die Sicherung der Versorgung müsse durch Lieferungsverträge erreicht werden. Zum Schluß seiner Rede erklärte er ferner, daß Vorkehrungen getroffen worden seien, um Störungen und Stockungen des Transportes während der Erntezeit zu vermeiden. Der Hauptausschuß nahm darauf eine Zentrumsresolution an, die den Abschluß von privaten Belieferungsverträgen von Kartoffeln zwischen Erzeugern und Verbrauchern unter Mitwirkung der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen fordert. Für Kartoffeln für Minderbemittelte soll eventl. Frachtverminderung bewilligt werden. Weiterhin wurde eine Zentrumsantrag angenommen, wonach eine Getreideumlage in der bisherigen Form nicht möglich sei. Zur Sicherung der Versorgung der breiten Massen der Bevölkerung mit Brotgetreide müsse eine genügende Brotreserve und die Verbilligung des Brotpreises für Minderbemittelte verlangt werden.

WTB. Berlin, 9. Mai. Der Hauptausschuß des Reichstags nahm eine Entschließung des Zentrums an, die Reichsregierung zur Vorlage eines Gesetzentwurfes aufzufordern, wonach in Zukunft Verkäufe von Grund und Boden (Ländereien) an Ausländer von ein Viertel Hektar Größe an und nicht erst von 5 Hektar an der Genehmigung der Regierung bedürfen.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 9. Mai. Die Zeitungsnachricht, daß bei den letzten Verhandlungen über die Beamtengehälter ein Vertreter des Reichspostministeriums erklärt habe, bei Annahme der geforderten Sätze müßten die Gebühren für Fernbriefe auf 8 Mark erhöht werden, ist aus der Luft gegriffen. Wie die Deckung der durch die Gehaltserhöhung bei der Post entstehenden Mehrausgaben erfolgen soll, steht noch nicht fest. In der jetzt dem Reichstag zugegangenen Vorlage über die Aenderung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren zum 1. Juli und 1. Oktober ist auf die Mehrkosten aus Anlaß der noch bevorstehenden Gehaltserhöhung keinerlei Rücksicht genommen. Es muß abgewartet werden, wie die Erhöhung der Eisenbahn-Gütertarife auf die Gebührengestaltung der Post einwirkt.

WTB. Memel, 9. Mai. Wie das Dampfboot meldet, hat die von der Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memel unter den wahlberechtigten Einwohnern veranstaltete Unterschriftensammlung ergeben, daß sich von der rund 140 000 Köpfe zählenden Bevölkerung 54 479 für den Freistaat eingeschrieben haben, das ist fast die gesamte, auf etwa 56 000 Köpfe veranschlagte stimmberechtigte Bevölkerung.

WTB. **Christiania**, 8. Mai. Norwegische Schiffsmannschaften, die aus dem Weißen Meer in Tromsoe angekommen sind, teilen mit, daß ihre Schiffe von mit Schnellfeuergeschützen versehenen russischen Schiffen ihres Fanges beraubt worden sind. Zwei norwegische Schiffe wurden außerhalb der Dreimeilengrenze von den Russen gekapert. Als das eine dieser Schiffe in den Nebel geriet, benutzte die norwegische Besatzung die Gelegenheit, überwältigte die Russen und steuerte auf die norwegische Küste zu. Auf einem anderen norwegischen Fischerfahrzeug gab die Mannschaft aus Wut darüber, daß die Russen ihnen ihren Fang abgenommen hatten, etwa 50 Schüsse auf das russische Inspektionsschiff ab. Die norwegischen Mannschaften berichten, das russische Schiff sei geflüchtet, ohne das Feuer zu erwidern.

WTB. **Genf**, 9. Mai. Am Donnerstag beginnt die Tagung des Völkerbundsrates. Die erste Sitzung am Donnerstag wird nicht öffentlich sein, da sie einer Reihe von kleinen Fragen gewidmet sein wird. Die eigentliche Debatte beginnt am Freitag vormittag mit einer öffentlichen Sitzung, in der das albanische Problem und die Danziger Frage zur Behandlungen kommen werden. Am Samstag wird die Frage des ständigen internationalen Gerichtshofes beraten werden.

WTB. London, 9. Mai. Der Schatzkanzler teilte auf eine Anfrage mit, daß der auf Grund der deutschen Wiedergutmachung bis zum 4. Mai eingegangene Betrag sich auf 4 350 000 Pfd. Sterling belaufe.

Aus Oberschlesien.

Breslau, 9. Mai. Die Tätigkeit polnischer Banden hat in Kochlowitz, Antonienhütte und Umgebung weiter zugenommen. Zahlreiche Flüchtlinge kommen in Beuthen an. Der in Antonienhütte von einer polnischen Bande erschossene englische Vizewachtmeister saß in Zivil in einem Kaffee, als plötzlich Bewaffnete in dem Lokal erschienen, ihm sein Geld fortnahmen und ihn mit einem Revolver an die Nase stießen. Er wurde daraufhin auf den Hof geschleppt und erschossen.

Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 9. Mai. Von der Stadtverwaltung Mainz wurde trotz der bis aufs äußerste gestiegenen Wohnungsnot abermals die Stellung von Räumlichkeiten für die Unterbringung von 100 Militärpersonen, darunter auch Unteroffizieren mit Familie, verlangt.

Streikbewegung.

WTB. **Berlin**, 9. Mai. **Zur Lage im Ruhrrevier erfahren wir:** Auf einigen Zechen des Zentralreviers zwischen Dortmund und Gelsenkirchen sind etwa 20 000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Der Grund des Streiks ist, daß die Zeche Dorsfeld den Vorsitzenden ihres Betriebsrats entlassen hatte, weil er am Brett des Betriebs einen Anschlag an die Belegschaft mit der Aufforderung gerichtet hatte, am 1. Mai zu streiken, und weil er den Reviersteiger, als dieser ihn aufforderte, den Anschlag als unzulässig zu entfernen, tätlich beleidigt hatte. Die Belegschaft trat darauf in den Streik, dem sich die Belegschaften anderer Zechen anschlossen. Am Mittwoch den 10. Mai sollen Einigungsverhandlungen zwischen Gewerkschaft und Zechenverband unter Leitung eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums und unter Mitwirkung des Reichskommissars geführt werden.

Lloyd Georges Ansicht über Genua.

WTB. **Genua**, 8. Mai. (Spezialbericht des Vertreters des WTB.) Lloyd George empfing heute nachmittag 6 Uhr in einem Saale der Universität eine Versammlung englischer und amerikanischer Pressevertreter und beantwortete im Verlaufe einer Stunde eine Reihe von Fragen, die an ihn gerichtet wurden.

In der ersten Antwort führte er ungefähr folgendes aus:

Die russische Antwort

werde vielleicht morgen abend, wahrscheinlich aber erst am Mittwoch vormittag erfolgen. — Auf die Frage, ob die Antwort ja oder nein lauten müsse, so wie es Barthou gefordert habe, erwiderte Lloyd George, alles hänge von dem Charakter der russischen Antwort ab. Wenn sie Hoffnung biete, hier in Genua eine Lösung zu erzielen, dann werde man sicher mit den Verhandlungen fortfahren. Bei seinen Besprechungen mit Tschitscherin und Krassin habe es sich darum gehandelt, daß das Memorandum, welches von mancher Seite als klar und eindeutig erachtet wurde, von den Russen in vielen Punkten für unklar befunden wurde. Außenminister Schanzer habe der Besprechung am Vormittag beigewohnt. — Auf die Frage, ob man bereit sein würde, den Russen von Regierung zu Regierung eine Anleihe zu gewähren, erwiderte Lloyd George mit einer Verneinung; die internationalen Korporationen genügten für diesen Zweck vollständig. — Auf die Anfrage, welchen Standpunkt er bezüglich der Idee, die Signatarmächte des Versailler Vertrages zu einer gemeinsamen Beratung zusammenzubringen, einnehme, erwiderte der englische Premier, er habe niemals seine Idee aufgegeben und er hoffe, daß es noch zu einer gemeinsamen Beratung kommen würde. — Bezüglich des

Burgfriedenpaktes

sagte er, dieser Pakt hänge durchaus von einer befriedigenden Regelung mit den Russen ab. Er wiederholte, die russische Antwort müsse nach ihrem Charakter beurteilt werden. Wenn diese Antwort zeige, daß man auf russischer Seite den aufrichtigen Wunsch zu einer Verständigung habe, dann werde auch eine Lösung möglich sein. Er, Lloyd George, werde so lange in Genua bleiben, bis die Möglichkeit besteht, zu einer Vereinbarung zu gelangen.

Auf die Frage, ob er glaube, daß Frankreich sich von der Konferenz zurückziehen werde, erwiderte Lloyd George mit nein. Frankreich werde wie bisher mit den anderen Mächten gemeinsam handeln, wenn die russische Antwort befriedigender Natur sein werde. — Auf die Frage, ob heute die Lage besser sei als gestern, erwiderte Lloyd George, er könne darauf nicht antworten, bevor er die russische Antwort gesehen habe. Bei ihrem Besuch hätten die Russen nur Fragen gestellt, aber nichts über den Charakter ihrer Antwort verlauten lassen. Hierauf wurde Lloyd George über die Angelegnheiten des Art. 7 des Memorandums an Rußland gefragt. Er müsse sich deutlich vor Augen halten, daß es zwei Punkte in den Canner Resolutionen gebe, die beide ihren besonderen Charakter hätten. Der eine erkenne das absolute Recht Rußlands an, das Regierungssystem sowie das Eigentumssystem sich so zu wählen, wie es ihm gut scheine; Rußlands Recht zur Nationalisierung, sein eigenes Regierungssystem und sein Eigentumssystem zu wählen, werde in Artikel 1 erklärt. Art 3 der Resolution besagt, daß die Russen allen vormaligen Besitzern beschlagnahmter Güter in Rußland ihr Eigentum zurückgeben oder Entschädigung dafür leisten müßten. — Auf eine Frage bezüglich der de jure-Anerkennung der Sowjetregierung verwies Lloyd George auf den Wortlaut der Resolution von Cannes und seine Erklärung im englischen Unterhause.

Frage: Ob Lloyd George glaube, daß im Falle die Note der Russen nicht befriedigend sei, die Franzosen abreisen würden. — Antwort: Nein. Wir haben bereits viele Schwierigkeiten besiegt, größere als die gegenwärtigen, und so werden wir noch weitere Schwierigkeiten besiegen. Darum sind wir ja nach Genua gekommen. Wenn das Abkommen mit den Russen gelingt, werden alle anderen Fragen sich von selbst lösen. Natürlich werden noch immer große Arbeiten für die Sachverständigen übrig bleiben.

Frage: Welches der Gegenstand seiner Besprechung mit Dr. Wirth und Dr. Rathenau gewesen sei? — Antwort: Es habe sich hauptsächlich um eine allgemeine Besprechung gehandelt, in der die gesamte Lage Deutschlands, Rußlands und der Konferenz zur Sprache kam. Er, Lloyd George, suche mit allen Delegationsvertretern in direkten Meinungsaustausch zu treten.

Frage: Ob es richtig sei, daß Lloyd George gegenüber Barthou erklärt habe, die Entente stehe an einem Wendepunkt. — Antwort: Ich habe niemals etwas Derartiges gesagt, aber ich möchte Ihnen sagen, daß Genua wohl der Wendepunkt in den Angelegenheiten Europas sein wird.

'Frage: Wenn die Cussen nein sagen sollten, würde das das Ende der Konferenz bedeuten und die Engländer und Franzosen in Uebereinstimmung bringen. — Antwort: Das würde alle Welt einigen und die Konferenz beenden.

Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse.

WTB. **München**, 8. Mai. Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse fand am heutigen Nachmittag mit einer Schlußrede des Verbandsvorsitzenden Baecker-Berlin ihr Ende. Die Delegiertenversammlung gab in mehreren Telegrammen ihrem Dank für die übermittelten Begrüßungstelegramme Ausdruck. — In dem Telegramm an den Reichskanzler Dr. Wirth wird die Bitte ausgesprochen, daß die Reichsregierung nicht nur der schweren Notlage der deutschen Zeitungen durch baldige kraftvolle Maßnahmen steuern wolle, sondern daß sie sich auch bestreben möge, die geistigen Rechte der deutschen Journalisten innerhalb der wirtschaftlichen Entwicklung zu wahren. — Das Telegramm an den Reichspräsidenten Ebert spricht u. a. die Hoffnung aus, daß das deutsche Volk seine parlamentarische Vertretung und seine Regierung und die Bestrebungen der deutschen Presse unterstützen möge.

TU. **München**, 6. Mai. Der Reichspräsident hat an den Reichsverband der deutschen Presse folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet: Dem Reichsverband der deutschen Presse, der sich zu einer Zeit großer politischerSpannung und wichtiger Geschehnisse in München zu seiner Tagung versammelt hat, sende ich herzliche Grüße. Ich wünsche, daß die Beratungen und Arbeiten des Reichsverbandes der deutschen Presse dazu beitragen, die schwierige wirtschaftliche Lage Deutschlands zu bessern und hoffe, daß die deutsche Presse als wichtiger Faktor unseres öffentlichen Lebens auch weiterhin für die Lösung der uns so schwer bedrückenden wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten und für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes ihre besten Kräfte einsetzen wird.

Badischer Landtag.

Die Reichsbekleidungsämter. Schlichtungsausschüsse. Fürsorgegesetz.

TU. **Karlsruhe**, 8. Mai. Der Landtag beschäftigte sich am Montag nachmittag zunächst mit einer vom Zentrum gestellten förmlichen Anfrage über die Ueberführung der Reichsbekleidungsämter in die Privatwirtschaft. Abg. Dr. Herfurth (Ztr.) begründete diese Anfrage und betonte, daß die Interessen des süddeutschen Bekleidungsgewerbes berücksichtigt werden müßten durch Beteiligung und Einflußnahme bei den zu schaffenden Einrichtungen. — Minister Remmele erklärte, daß nach den letzten Informationen keine Gefahr bestehe, daß die süddeutschen, speziell die badischen Interessen in dieser Frage übergangen werden. Bei den bevorstehenden Beratungen im Reichshaushaltausschuß werden Baden und Württemberg in diesem Sinne zusammen arbeiten.

Im folgenden berichtete Abg. Schneider-Heidelberg (Ztr.) über einen deutschnationalen Antrag, der wünscht, daß die von den Gemeinden in die Schlichtungsausschüsse zu entsendenden Gemeindevertreter nicht Gehaltsempfänger der Gemeinde sein dürften, und daß die Vorsitzenden der Schlichtungsausschüsse Beamte sein müssen. Der Berichterstatter empfahl die Annahme des Antrags in etwas abgeänderter Form, dahingehend, daß in den Schlichtungsausschüssen nur ehrenamtlich tätige Gemeinderäte tätig sein können und sonst die Mehrheit der Gemeindevertreter nicht Gehaltsempfänger einer Gemeinde sein darf. — Nach längerer Debatte, in der auch die vielfach verbreitete Annahme, daß die bisherige Grundlage des gemeindlichen Schlichtungswesens zu Mißtrauen Anlaß gebe, widerlegt wurde, wurde der Antrag mit Mehrheit angenommen. Die Sozialdemokraten und die äußerste Linke stimmten gegen den Antrag.

Es folgte die Behandlung der Anträge der Abgg. Ziegelmaier-Oberkirch (Ztr.) und Gen. und der Abgg. Freudenberg (Dem.) und Gen. betr. das Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte. Es handelt sich einerseits um eine den geänderten Geldverhältnissen angepaßte Erhöhung der Einkommensgrenze und im Zusammenhang damit um die Ueberführung des Prämienverfahrens in das Umlageverfahren. Der Berichterstatter des Rechtspflegeausschusses Abg. Rausch (Soz.) führte aus, allgemein sei man der Ansicht, daß eine Revision des Fürsorgegesetzes im Sinne der Anträge dringend nötig sei und auch die Regierung habe sich bereit erklärt, einen Aenderungsentwurf ins Auge fassen zu wollen.

Ohne wesentliche Debatte wurde der Antrag Freudenberg in einer vom Ausschuß etwas redigierten Form einstimmig angenommen. Die Abgg. Fischer-Karlsruhe (Soz.) unterstützte und belegte den Antrag der Abgg. Frau Dr. Bernays und Gen., den Ausbau der polizeilichen Fürsorgetätigkeit. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Es folgen eine Reihe von Gesuchen, die der Abg. Rückert (Soz.) begründet und die benfalls fast debattelos Annahme finden. Auf der Tagesordnung steht noch die förmliche Anfrage der Abgg. Ritter und Gen., den Metallarbeiterstreik betr. Die Presse stellt in Anbetracht der späten Stunde die Berichterstattung ein.

Du sollst nicht richten!

Roman von Erich Friesen.

40) (Nachdruck verboten.)

Für das nahende Weihnachtsfest hatte der brave Mann sich eine ganz besondere Ueberraschung ausgedacht. Nur Minna war ins Vertrauen gezogen, weil er die Ratschläge des kleinen Dienstmädchens in diesem Falle nicht entbehren konnte. Und ihres Schweigens war er sicher. —

Vorüber war der heilige Abend mit seinen kleinen Freuden und Aufregungen. Der Südafrikaner hatte ihn bei seiner Nichte verlebt — merkwürdigerweise ohne nennenswerte Geschenke. Nur die Kinder hatte etwas Spielzeug und Süßigkeiten erhalten.

Dafür aber hatte „Onkel Paul" für den ersten Feiertag eine Spazierfahrt in Aussicht gestellt.

Richtig hielt auch nachmittags gegen 3 Uhr ein Mietauto vor dem Hause Brunnenstraße Nr. 45.

„Nur immer hinein!" kommandierte Onkel Paul schmunzelnd, ohne zu sagen, wohin die Fahrt gehen sollte.

Kurt und Salomea folgten der Aufforderung etwas verwundert. Die Kinder, in hellem Jubel. Minna, die Klein-Evchen auf dem Arm hatte, mit vor Aufregung knallroten Backen. O, sie wußte ja — sie allein wußte — —!

Obgleich es bitterkalt war — es hatte mehrere Tage lang heftig geschneit und noch jetzt fielen einzelne Schneeflocken hernieder, die jedoch im Straßentrubel bald als dunkle Schmutzmasse untergingen — herrschte fröhliche Stimmung.

Eine Spazierfahrt! Und im Auto!

So groß war die allgemeine freudige Erregung, daß keiner so recht auf den Weg achtete. Bis plötzlich der Straßenlärm abebbte und die Gegend freier wurde. Kein schwarzgrauer Schmutz mehr. Keine hohen Mietskasernen. Dafür vereinzelte Villen. Und weißleuchtender Schnee ringsum.

Die Augen der Kinder strahlten!

Schnee!! Schnee!! Wirklicher klarer Schnee! Wie selten sehen ihn die armen Großstadtkinder — zumal die Kinder im Norden Berlins, wo jede weiße Flocke gleich untertaucht in schmutziggraues Schmiersal!

Plötzlich ein Ruck — das Auto hielt.

„Heraus!" kommandierte Onkel Paul.

„Ach schon —?" jammerten Gert und Ilse. „Es war so schön!"

Ihre Enttäuschung verwandelte sich aber in hellen Jubel, als sie einen Schlitten vor sich sahen. Einen wirklichen Schlitten, mit Schellengeläute und warmen Wolldecken!!

„Hinein!" kommandierte Onkel Paul.

Gleich darauf saß die ganze Familie im Schlitten. Und unter Schellengeläute und Peitschengeknalle gings über die glänzendweiße Schneefläche dahin — —

Wohin? Sie fragten es gar nicht, die glücklichen Kinder. Wie verzaubert saßen sie da. Sie hätten sich gar nicht mehr verwundert, wenn plötzlich ein Schloß sich vor ihnen aufgetan hätte mit einer strahlenden Fee!

Auch Kurt und Salomea fragten nichts. Sie sonnten sich im Jubel ihrer Kinder. Der Südafrikaner hatte ein breites, pfiffiges Lachen auf seinem runden Gesicht. Und Minna preßte die Lippen krampfhaft zusammen, damit ja kein Wort des großen Geheimnisses herausprzelte.

Immer weiter sauste der Schlitten — immer weiter — —

Jetzt eine breite Allee entlang — vorbei an schneebedeckten Kiefernwaldungen, auf deren Gezweig der Schnee wie kristallisierter Zucker glänzte — hinein in eine villenumsäumte Straße . . .

Plötzlich — ein Peitschenknall — —

Der Schlitten hielt vor einem kleinen Landhause.

Und wieder kommandierte Onkel Paul:

„Heraus!"

Schon waren die beiden Kinder aus dem Schlitten gesprungen. Bedächtiger folgten die Eltern. Was sollte das alles nur bedeuten?

Die Fenster des traulichen Holzhauses waren erleuchtet. Wie im Weihnachtsmärchen blinkten die hellen Fenster aus der Winterlandschaft zu ihnen herüber.

Onkel Paul läutete. Ein junges Mädchen, nicht viel älter als Minna, aber feiner, gewandter, mit weißer Latzschürze und weißem Häubchen auf dem blonden Krauskopf, sprang aus dem Hause und öffnete das niedrige Gartentor.

„Hinein!" kommandierte Onkel Paul.

„Wo sind wir denn?"

„Im Grunewald!"

Das freundliche Dienstmädchen knixte und hielt die Tür einladend offen. Salomea und Kurt blickten einander an. Sie begriffen noch immer nicht —

Da nahm der rotbäckige Hühne Salomea bei der Hand und geleitete sie ins Haus.

Dein Eigentum, liebes Kind! Ein kleines Weihnachtsgeschenk vom alten Onkel für die Tochter seiner einzigen Schwester!"

„Onkel Paul!"

Fest drückte Salomea die derbe Hand des Südafrikaners.

Dann traten sie ein in das blumengeschmückte Eßzimmerchen, in dem der gedeckte Kaffeetisch bereit stand.

„Ick hab' allens jewußt! Ick hab' allens jewußt!" jubelte Minna hinein in die Freudenrufe der Kinder. „Das Mädchen da is meine Schwester Pauline. Die wird Köchin sein und ick Stubenmädchen. Ick wußte allens! Allens! Und hab' nischt jesagt! Jarnischt!"

Und die Kinder stimmten jubelnd ein in ihr frohes Lachen. Und auch die Eltern lächelten glückselig.

Der alte Südafrikaner aber stand daneben und wischte sich eine Träne aus dem Auge. Er dachte an seine tote Schwester.

XVII.

Auch in der Villa Hasselrode in der Tiergartenstraße fand eine ganz eigenartige Weihnachtsfeier statt.

Baron Herbert hatte durch seine Tochter dem Bedientenpersonal eine größere Summe aushändigen lassen, die es nach Belieben verwenden konnte.

Er selbst ruhte wie gewöhnlich in seinem Lehnstuhl. Nur, daß er diesen Stuhl hatte vom Fenster fort an den Kamin rücken lassen, in dem ein helles Feuer lustig flackerte. Denn der alte Herr liebte das Kaminfeuer, das im Winter in seinem Privatgemach niemals ausgehen durfte.

Eine mit blauem Gazeschirm verhängte Lampe stand in der Mitte des Zimmers auf dem runden Tisch, in dem Irmgard saß und in einem Roman von Richard Voß las. Oder sie tat wenigstens so, als ob sie las. In Wirklichkeit jedoch beobachtete sie ängstlich den Vater, der ihr heute erregter, nervöser als je erschien.

Auch ihr hatte der Vater eine bedeutende Summe als Weihnachtsgeschenk übergeben, damit sie sich kaufe, wonach ihr Herz begehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Gesuche im Landtag.

TU. Dem Landtag sind letzter Tage wieder zahlreiche Gesuche zugegangen. Mehrere davon haben die Ortsklasseneinteilung und die Wirtschaftsbeihilfe zum Gegenstand; einige andere sind rein persönlicher Natur. Weiter liegen vor Gesuche des Gemeinderats Mosbach über den Ausbau der dortigen Mittelschule zu einer Vollanstalt und des Vereins badischer Fortbildungsschullehrer mit Vorschlägen zur Ausgestaltung des Gesetzes über die allgemeine Fortbildungsschule. Zugegangen ist dem Landtag ferner die Resolution einer von der U. S. P. und der kommunistischen Partei Deutschlands, Ortsgruppe Lahr, einberufenen Demonstrationsversammlung betr. die Aufhebung des 1. Mai als gesetzlicher Feiertag. Diese Entschließung wurde dem Haushaltausschuß überwiesen.

Aus Baden.

Hauptversammlung des Verbandes badischer gemeinnütziger Bauvereinigung.

TU. **Karlsruhe**, 8. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des badischen Verbandes gemeinnütziger Bauvereinigungen fand unter Beteiligung von Vertretern fast sämtlicher badischer Baugenossenschaften und Baugesellschaften am gestrigen Sonntag im Landtagsgebäude statt. Das Arbeiterministerium, das Ministerium des Innern, die Eisenbahngeneraldirektion, die Oberpostdirektion, das Bezirksamt und der Stadtrat hatten Vertreter entsandt. Arbeitsminister Dr. Engler wohnte ebenfalls der Versammlung bei.

Nach Bekanntgabe des Geschäftsberichtes durch den Vorsitzenden Direktor Zähringer, und des Jahresrevisionsberichtes durch Verbandsrevisor Schindel referierte Rechtsanwalt Dr. Homburger kurz über die Steuerfragen der Baugenossenschaften. Ministerialrat Dr. Imhoff erstattete dann ein ausführliches Referat über Baudarlehen, Wohnungsabgabe und Bezirkswohnungsverbände, woran sich eine sehr rege Aussprache anschloß.

Nach zwei Ausführungen über Baustoffbeschaffung und Mietenberechnung wurden folgende Anträge einstimmig angenommen: 1. „Der am 7. Mai 1922 tagende Verbandstag badischer gemeinnütziger Bauvereinigungen stellt den Antrag, die Bad. Regierung möge dafür eintreten, daß der Einheitssatz der Baudarlehen gemäß dem Antrag des badischen Städtetages auf 1300 bis 1500 Mark pro qm. Wohnfläche erhöht wird." — 2. „Der 10. Verbandstag des badischen Verbandes gem. Bauvereinigungen sieht im Flachbau mit Gartenland die alleinige glückliche Lösung der Wohnungsfrage. Er bittet die Regierung, den Flachbau bei Vergebung von Baudarlehen in bevorzugter Weise zu berücksichtigen und Hochbauten nur ausnahmsweise innerhalb der Städte, wo Baulücken ausgefüllt werden müssen, mit Baudarlehen zu bedenken. Ferner wird die Regierung gebeten, auf die Städte einzuwirken, damit sie nötigenfalls Baugelände für Flachbauten erschließen und durch günstige Fahrgelegenheit und erschwingliche Fahrpreise das Wohnen an der Peripherie der Städte ermöglichen."

*

TU. **Karlsruhe**, 8. Mai. Als die Franzosen nach Abschluß des Waffenstillstandes Elsaß-Lothringen besetzten, und die Verwaltung der bisherigen Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen übernahmen, wurde im März 1919 in Karlsruhe die Reichseisenbahnzweigstelle geschaffen, die die Sorge für die Unterbringung der aus Elsaß-Lothringen vertriebenen Reichseisenbahnern und die Abwicklungsgeschäfte der ehemaligen Reichseisenbahn übernahm. Nachdem der größte Teil der Geschäfte erledigt ist, wurde die Reichseisenbahnstelle aufgelöst, ihre Geschäfte gehen auf die Eisenbahn-Generaldirektion über. Eisenbahnminister Gröner hat aus diesem Anlasse in einem Erlasse den Männern gedankt, die als Beamte sich Verdienste um das Eisenbahnwesen in Elsaß-Lothringen erworben haben.

TU. **Heidelberg**, 8. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat auf die Ergreifung der Täter, die an der Sprengung der Drahtseilbahn der Zementwerke Leimen beteiligt sind, eine Belohnung von 20 000 Mark ausgesetzt. In der Nacht zum Samstag war eine weitere Sprengung vorgenommen worden. Wie wir berichtet hatten, erfolgte die Sprengung durch Streikende, um den Betrieb des Zementwerkes Leimen zu stören, der darauf auch eingestellt wurde.

TU. **Konstanz**, 8. Mai. Der bereits mit sechs Jahren Zuchthaus vorbestrafte 44jährige Kaufman Jos. Geiger aus Singen hatte unter falschem Namen in verschiedenen Geschäften Waren bestellt und außerdem mit dem 18jährigen Dienstknecht Eduard Weber von Badisch-Rheinfelden und dem 19jährigen Schlosser Rudolf Birk von Wollmatingen einen Einbruch in die Güterhalle der Station Reichenau unternommen, wo sie Leinwand im Wert von etwa 10 000 Mark stahlen. Geiger erhielt 2½ Jahre Zuchthaus, Birk ein Jahr 3 Monate Gefängnis und der dritte im Bunde neun Monate Gefängnis.

TU. **Konstanz**, 8. Mai. Heute nacht 1 Uhr brannte der große Kohlenschuppen der Firma Stromeyer-Lagerhaus am Bahnhof Petershausen nieder. Es verbrannten große Mengen Holzkohlen, deren Wert auf 1 Million geschätzt wird, sowie Steinkohlen, Briketts, 2 Lastautos und verschiedene Maschinen. Die Brandursache ist unbekannt. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt. Viele Fensterscheiben der Nachbarschaft sind infolge der Hitze zersprungen. Trotz später Stunde war eine große Menschenmenge am Ort.

Vom Leibgrenadiertag.

TU. **Karlsruhe**, 8. Mai. Die Festhalle zeigte am Samstag abend zum Begrüßungsabend eine beängstigende Fülle. Dabei waren die Angehörigen der Grenadiere von der Teilnahme an diesem Abend in Erwartung der Fülle ausgeschlossen. Eröffnet wurde der Abend durch das seit langer Zeit nicht mehr gehörte Spiel der ehemaligen Leibgrenadierkapelle unter der Leitung von Obermusikmeister Bernhagen, die sich im Laufe des Abends rasch wieder die alte Liebe ihrer Kameraden erwarb. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des vorbereitenden Ausschusses des Leibgrenadiertages, Architekt Hermann Oertel jr. aus Karlsruhe. Er dankte den Erschienenen, besonders den Vertretren der Regierung, der Stadt, der Bürgerschaft, der Studentenschaft, der Geistlichkeit, der Presse usw. Anwesend waren auch sehr viele ehemalige Offiziere der Regimenter, die beiden letzten Kommandeure, Oberst Kuenzer, der die Festrede hielt. Als Motto diente ihmKörners Wort: „Vergiß die teuren Toten nicht!" — Der Sonntag überbot noch die Erwartungen, die man an ihn gestellt hatte. Schon am frühen Morgen war Leben in den Straßen. Um 8 Uhr begannen in allen Kirchen der Stadt die Gedenkgottesdienste für die Gefallenen. Um halb 11 Uhr fand dann im Hofe der Kadettenanstalt ein Feldgottesdienst statt. Wie im Felde, so verlief auch hier diese Feier unter dem tiefen Eindruck der Erinnerung an zusammen durchlebte und durchkämpfte Stunden und des Gedenkens an Tote und Lebende. — Mittags spielte die Grenadierkapelle auf dem Schloßplatz. Um halb 3 Uhr versammelten sich die „Reserve-109er" und die Aktiven in ihren Lokalen und um 3 Uhr begann unter einem nicht enden wollenden Menschenzustrom im Stadtgarten ein Gartenfest. Wieder spielte die Leibgrenadierkapelle unter Bernhagen. Diese sowie Künstler des Landestheaters sorgten des abends in der Festhalle mit einem auserlesenen Programm dafür, daß die letzten Klänge des Festes harmonisch wie die Vortage verliefen. Die Stadt veranstaltete zu gleicher Zeit im Stadtgarten ein Abendfest, bei dem die Harmoniekapelle unter Rudolph nicht weniger schneidig konzertierte, als die echten Grenadiere. Den Höhepunkt bildete hier die bengalische Beleuchtung der Seeufer, die zusammen mit den Lampions geschmückten Gondeln ein stimmungsvolles Frühlingsidyll ergaben.

Deutschnat. Handlungsgehilfen-Tagung

TU. **Freiburg**, 8. Mai. Letzter Tage fand hier der 20. Gautag des Gaues Südwest des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes statt, zu dem mehrere hundert Delegierte erschienen waren und der von Gauvorsteher Menth eröffnet wurde. Aus dem erstatteten Jahresbericht wurde die erhebliche Zunahme der Mitgliederzahl und der weitere Ausbau der Organisation nach Innen und Außen hervorgehoben. Weiter wird betont, daß hinsichtlich der Tarifverträge große Fortschritte gemacht und die Fachgruppengliederung noch straffer als bisher ausgestaltet worden ist. Im Jahre 1920 konnte in Baden ein Handelsinspektor angestellt werden. Im badischen Landtag werden die Interessen des Verbandes zurzeit durch den Abg. Schneider-Mannheim vertreten. Die sozialen Einrichtungen des Verbandes, wie Kranken-, Begräbniskasse und Lebensversicherung sind in ständigem Wachsen begriffen. Zum Streik brauchte nicht gegriffen zu werden; an Kampfschatzbeiträgen sind 530 000 Mark eingegangen. Als nächster Tagungsort wurde Karlsruhe gewählt.

Es folgten verschiedene Vorträge. So sprachen: Handelsinspektor Steiger-Offenburg über die Notwendigkeit und die Erweiterung der Befugnisse der Handelsinspektionen, Gauvorsteher Behringer-Stuttgart über die engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Baden und Württemberg und die sich daraus ergebende Notwendigkeit gemeinsamer Tagungen der beiden Gaue, Reichstagsabgeordneter Lambach über den kommenden Ständestaat und Verwaltungsmitglied Claus-Hamburg über das neueste Werk des Verbandes, den ausgeschriebenen Kapitalschatz für deutsche Arbeit von 50 Millionen Mark.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 10. Mai. Am Montag abend 6 Uhr fand die Frühjahrs-Inspektion des Freiwilligen Feuerwehrkorps statt, womit wie üblich die Uebungen des Korps im neuen Jahr beginnen. Damit verbunden war diesmal eine Neueinteilung der Wehr, die sich durch die Beschaffung der Motorspritze nötig macht, sowie die Wahl der Zugführer und Chargierten, die von der Generalversammlung nach stattgefundener Neueinteilung zurückgestellt worden war. Die Wahlen legten bestens Zeugnis von dem im ganzen Korps herrschenden guten kameradschaftlichen Geist ab. Die Neueinteilung und Wahlen ergeben nun folgende Zusammensetzung unserer Feuerwehr:

1. Kommandant: Ludw. Toussaint;
2. Kommandant: Wilh. Lapp;
Adjutant: Anton Burkhart;
Requisitenmeister: Fritz Falk.
Korpsarzt Dr. v. Tietzen;
Korpssanitäter: E. Bertsch.

Rettungszug (Motorspritze): Führer: Kommandant Lapp. Obmann: Fritz Schwörer. Ersatz-Obmann: Emil Rehm.

1. Zug (Schiebeleiter und Hydrant 1): Zugführer: Karl Schneider.

Schiebeleiter: Obmann Karl Gauß; Ers.-Obmann: Gustav Schick.

Hydrant 1: Obmann: Otto Lang, Ers.-Obmann: Wilhelm Wohlfahrt.

2. Zug (Ansteleiter, Hydrant 2 und Wachmannschaft): Zugführer: Karl Jundt.

Ansteleiter: Obmann: Albert Lang. Ersatzmann: Emil Leonhard.

Hydrant 2: Obmann: Karl Bautz; Ersatz-Obmann: Aug. Hartmann.

Wachmannschaft: Obmann: Anton Wiesse alt; Ersatz-Obmann: Karl Sick.

Im Anschluß an die Inspektion marschierte das Korps unter Vorantritt des Trommlerkorps Zuckschwert nach dem Gasthaus „zum Hirschen". Ein Kamerad hatte anläßlich seiner Hochzeit eine Biermarke im Werte von 9 Mk. pro Mann gestiftet und nachdem sich etwas später noch die Feuerwehr(Stadt)-Musikkapelle eingefunden, entwickelte sich unter deren Konzertklängen bald eine kameradschaftliche Unterhaltung, gewürzt durch einige Ansprachen. Getragen von dem im Korps herrschenden guten Geiste wird daselbe nach der Neuorganisation, dem hoffentlich baldigen Eintreffen der Motorspritze und im Besitz einer neuen Schiebeleiter, die schon vor einigen Wochen hierher gelangte, bald auf voller Höhe einer schlagfertigen Feuerwehr stehen zum Wohl der Einwohnerschaft in Stunden der Gefahr. — Wie aus obiger obiger Aufstellung ersichtlich, fällt der Name Steigmannschaft (bezw. Steiger) in Zukunft fort. An deren Stelle ist der Rettungszug getreten, dem die Bedienung der Motorspritze in Verbindung mit der bisherigen Steigertätigkeit obliegt, so daß der Ausbildungsdienst dieser Angehörigen der Freiw. Feuerwehr eine wesentliche Erweiterung erfährt. Die bisher von den Steigern getragenen Einhängleitern werden in Zukunft von der Motorspritze mitgeführt.

✕ **Emmendingen**, 10. Mai. Der Stadtmusikverein gibt seinen Mitgliedern und Familienangehörigen am kommenden Sonntag im Saale der Brauerei Bautz ein Frühjahrskonzert mit anschließender Tanzunterhltung, auf welche Veranstaltung wir heute schon hinweisen möchten.

* **Emmendingen**, 10. Mai. Wie wir der „Volkswacht" entnehmen, wird Herr Lorenz Riedmiller, M. d. R., in den nächsten Wochen Emmendingen verlassen, um eine Stelle als erster Parteisekretär der Sozialdemokratie in Köln a. Rh. anzutreten. Wie wir weiter dem gleichen Blatte entnehmen, veranstaltet die Sozialdemokratische Partei Emmendingens aus diesem Anlaß für den Scheidenden einen Abschiedsabend am Samstag, 13. Mai, im Schwarzwälder Hof.

TU. **Die Feriensonderzüge.** In den letzten Tagen fand in Karlsruhe eine von sämtlichen Eisenbahndirektionen beschickte Verkehrskonferenz zur Regelung der Bestimmungen von Fahrplänen für die im Sommer 1922 beabsichtigten Feriensonderzüge statt. Vorgesehen sind nicht nur während der eigentlichen Ferien diese Sonderzüge, sondern auch während eines längeren Zeitraumes in den Sommermonaten. Die Züge sollen Norddeutschland, Mitteldeutschland und das Rheinland mit Süddeutschland und umgekehrt verbinden. Bayern will außerdem auch Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von der Pfalz über Baden nach München führen. Die Gültigkeit der Rückfahrkarten für die Feriensonderzüge soll einen Zeitraum von 60 Tagen umfassen.

♆ **Riegel**, 8. Mai. Gestern abend fand im Raume des Kriegervereins hier die Uebergabe der Kriegerdenkmünze 1914/18 statt. Der Vorstand, Herr Deckert, begrüßte die versammelten Kriegsteilnehmer und Kameraden sowie den anwesenden Vorsitzenden des Hochberggaues. Er gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß es durch die Verleihung einer Kriegsdenkmünze ermöglicht wird, auch demjenigen, der eine Auszeichnung im Weltkriege verdient, aber aus irgend einem Grunde nicht mehr erhalten hätte, nun doch noch eine äußere Anerkennung zuteil werden zu lassen. Ueber Zusammenschluß sprach der Gauvorsitzende, Herr Bastian, über Kriegervereine und deren Ziele. Er gedachte der Toten des Weltkrieges, der 43 gefallenen Kameraden und überreichte den Kriegsteilnehmern die Kriegsdenkmünze 1914/18 mit herzlichen Glückwünschen von seite der Kameraden des Gauverbandes mit der Mahnung, sowohl dem deutschen Volke und Vaterlande, als auch sich gegenseitig unverbrüchliche Treue zu halten in der festen Zuverchsit, daß unser Volk, das in den Jahren der Kriegszeit Unerhörtes geleistet und einen Gemeinsinn sondergleichen bewiesen hat, letzten Endes auch den Aufgaben des gegenwärtigen Friedens, der schweren Gegenwart und der wohl noch schwereren Zukunft Herr werden wird. In beredten Worten brachte Herr Rich. Müller als ältester Kriegsteilnehmer Riegels den Dank der Kriegsteilnehmer zum Ausdruck. Er knüpfte an die Aufschrift der Denkmünze an: „Blank die Wehr, rein die Ehr!" an, deren Einhaltung wir alle festhalten müssen: Geld verloren — wenig verloren! Mut verloren — viel verloren! Ehre verloren — alles verloren! In tiefem vaterländischen Empfinden sprach er von Treue und Pflicht, trotz unseres Elends heiße es: Kopf hoch! jeder tue auf seinem Platz seine Schuldigkeit. Allgemeiner Gesang: Ich hatt' einen Kameraden", Frühlingslieder, vorgetragen von einem Doppelquartett des Gesangvereines Riegel folgten, ebensoansprechende Einzelgesangvorträge des Herrn Kameraden Malermeister Jenger. Harmonisch und kameradschaftlich klang die Veranstaltung aus.

✕ **Amoltern**, 8. Mai. Letzte Woche erhielt unsere geräumige Pfarrkirche ihren Hochaltar wieder, der im vorigen Spätjahr nach Freiburg zur Renovation gebracht ward. Ausgeführt wurde die Erneuerungsarbeit von der Firma Schneider in Freiburg, Werkstätte für kirchliche Kunst, welche sehr gut ausgefallen und jedermann befriedigte, welcher sein gut Teil zum Gelingen dieses Werkes beigetragen hat. Der herrliche Hochalter macht nun beim Eintritt in die Kirche einen besonders erhebenden Eindruck und ist ein Besuch unseres Gotteshauses auch weiten Kreisen auf froher Wanderschaft zu empfehlen. Ein Hauptteil des Verdienstes, daß unserer Kirche ein so schöner Schmuck geworden ist, trifft auf unsern hochw. Herrn Pfarrer.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung; diese tragen die Einsender.

Ein letztes Wort auf die langatmige Epistel des Herrn Pfarrer Braun.

Der Herr Pfarrer fühlt die Schwäche seiner Position selbst heraus und versucht seine strategische Stelle durch einen längeren Zeitungsartikel zu stärken. Ich will nur ein paar Punkte herausgreifen: Die subjektive Ehrlichkeit des Herrn Pfarrer Braun zu bestreiten, fällt mir nicht ein, aber an seine objektive kann ich unmöglich glauben. Herr Braun vertritt den Machtgedanken, gut, mag er das tun, wenn er es mit seinem Glauben vereinbar hält. Er gibt aber zu, daß dieser Gedanke ein unchristlicher ist und er hofft ebenfalls einen anderen Zustand. In diesem Zwiespalt liegt die subjektive Unehrlichkeit. Niemand kann zwei Herren dienen. Wer den Machtgedanken vertritt, schlägt jeden Versuch einer gerechten Regelung zwischen den Völkern zu Boden, weil er die Voraussetzung zu neuen Kriegen schafft. Unehrlich ist auch die Art, wie Herr Braun dieWirkung meiner Worte über die Leute, die andere für sich kämpfen lassen, abzutun versucht. Meine Tätigkeit auf dem Sägewerk war mindestens so kriegswichtig, wie die des Herrn Braun in seinem gemütlichen Pfarrhause; und da sie direkt hinter der Front ausgeübt wurde, war es dort sogar noch gefährlicher als im stillen Emmendingen. Vielleicht interessiert es Sie, Herr Pfarrer, daß auf dem Sägewerk Bapaume an einem Tage acht brave Familienväter dem Moloch Krieg durch eine Granate zum Opfer fielen. Dann ist es doch nicht ohne Belang, daß ich eine Stelle hinter der Front erst erhielt, als ich nicht mehr k.v. war. Was soll also Ihre diesbezügliche Bemerkung. Ihre Behauptung, daß die sogenannten gebildeten Stände eine größere Gefallenenziffer aufweisen, habe ich nie bestritten. Unklar ist mir nur, was Sie, Herr Pfarrer, mit dieser hartnäckigen Feststellung beweisen wollen. Wahrscheinlich die größere Tapferkeit der Intellektuellen. Dann aber ist Ihre Argumentation eine schwere Beleidigung der Arbeiter und Bauern, und der Leute aus dem Mittelstande. Es kommt so recht der Bildungsdünkel Ihrer Kaste in dieser Beweisführung zum Ausdruck.

Geradezu skandalös aber muß es genannt werden, daß Herr Braun das Wort des Fahnenflüchtigen von Holland von den vaterlandslosen Gesellen sich zu eigen macht. Damit haben Sie, Herr Pfarrer, das Tischtuch zwischen sich und der Arbeiterschaft zerschnitten, ja viel mehr, dafür verdienen Sie zur Rechenschaft gezogen zu werden. Dieses Dümmste aller dummen Worte, die Wilhelm gesprochen hat, greifen Sie in diesem Augenblick auf, wo Sie für Einigung des Volkes werben. Sie erdreisten sich, dreizehn Millionen Deutscher der Vaterlandslosigkeit zu zeihen. Das tun Sie, angesichts der ungeheuren Opfer, welche unsere Parteigenossen an Blut in vier Kriegsjahren gebracht. Ihre ganze zerstörende antinationale Tätigkeit beweisen Sie mit diesem Worte, das tun Sie dazu in einer Zeit, in welcher die Arbeiterschaft im Rheinland und im Osten den schwersten Kampf Schulter an Schulter mit den anderen Volksgenossen um den Bestand des Reiches kämpft. Das ist ein Verbrechen oder eine verbrecherische Dummheit. Dafür habe ich zum Schlusse nur ein Wort und dies ist mein letztes in dieser Sache: Pfui Teufel, Herr Pfarrer. L. Riedmiller, M. d. R.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein Prospekt der Firma Bankhaus E. Stark in Danzig-Zoppot betr. einer großen Geldlotterie zugunsten des Kölner Dombaus bei.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Endingen, 8. Mai: Frau Maria Anna Wilfert geb. Vetter im Alter von 68 Jahren. — Beerdigung: Mittwoch abends 6 Uhr.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Städtische Bekanntmachungen

Die nächste
Mutterberatungsstunde
findet statt am Donnerstag, den 11. Mai, nachmittags 3 Uhr im evang. Gemeindehaus.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 12. Mai 1922, vormittags ½10 Uhr beginnend, versteigere ich in der Schwarzwaldstraße im Auftrage gegen bare Zahlung nachstehende Gegenstände: 2184

2 Pritschenwägen, 1 Dielenwagen mit Leitern, 1 Egge, 1 Pflug, 1 Wiesenegge, 1 Wiesenhobel, 1 Plocher, 1 Futterschneidmaschine, Hafertrog, 1 Mehlkasten, 1 Break (6-sitzig), 1 Landauer, versch. Kasten Bänke, Tische und Stühle, 6 Brückenwagen mit Gewicht, 1 stein. Brunnentrog, 1 Schmierbock, Leitern, Rechen, Gabeln, Wiesbäume, Pferdekummet und Decken und sonstige verschiedene Gerätschaften.

Die Gegenstände können vor der Versteigerung von 8 Uhr ab angesehen werden.

Zusammenkunft zur Versteigerung bei der Gastwirtschaft zu den „Drei Linden", Emmendingen.

Emmendingen, den 6. Mai 1922.

Schmidt, Waisenrat.

In unserm Verlage erschien
:- eine neue Auflage von -:

Beschreibung vom Amtsbezirk Emmendingen

Für Schule und Haus

Sechste verbesserte u. vermehrte Auflage
besorgt von
Johann Michael Manger
Oberlehrer a. D.

Preis Mk. 5.—

Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen

Ware wird teuer

ich aber bin imstande durch meine sehr günstigen Einkäufe noch zu staunend billigen Preisen folgendes abzugeben: 4643

Herren-Anzüge
in allen Farben, modern, getragen und neu
Sonntag- u. Arbeiterhosen gestreift, Manchester Militär u. engl. Leder
Sonntag- und Arbeiter-Schuhe
genagelt und ungenagelt, getragen und neu
Waschjoppen, Wäsche, Damenkleider.

Es versäume daher niemand diese Gelegenheit
Nur Ueberzeugung macht wahr. Grosser Umsatz, kleiner Nutzen. Fachmännische Bedienung.

Federbusch
An- und Verkaufsgeschäft
Freiburg i. Br. Adelhauserstr. 3

Theodor Engster
Freiburg i. Br.
empfiehlt:
Elektromotoren für alle Spannungen mit Kupferwicklung, Dreschmaschinen mit und ohne Reinigung für Hand- u. Kraftbetrieb, Futterschneidmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb -o- Rübenschneider, Putzmühlen, Kreissägen, Bandsägen sowie sämtliche Transmissionsteile - Kernledertreibriemen Ia Qualität
und bitte bei Bedarf um Einholung von Offerte.

GRATHWOHL ZIGARETTEN
HERGESTELLT AUS EDELSTEN ORIENT-TABAKEN
2197
VERSUCHEN SIE
DIE MARKEN:
MERCHABA, CAPRICE, PRIVAT, FATICH.

Preise für Zucker.

Die erhöhte Zuckersteuer, grössere Frachten und Spesen bedingen einen kleinen Aufschlag. 2219

Es kosten von heute an:
Kristallzucker M. 11.— d. Pfd.
Grieszucker „ 11.50 „ „
Würfelzucker „ 12.— „ „

Handelsschutz-Verein
für den Bezirk Emmendingen.

Elektromotoren

Schaltapparate, alle elektr. Artikel, Installationsmaterial, Projektierung u. Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen, Projekt und Bauleitung von Klein- :-: wasserkraftanlagen. :-: Elektr. Beleuchtungsartikel in grosser Auswahl. Alle landwirtschaftl. Maschinen, Zentrifugen, Kreissägen, Transmissionen.

Leuser & Brocatti G. m. b. H.
Ringstr. 22 Freiburg i. B. Tel. 4105

Künstler-Spiele
Gross-Freiburg
Dir. Max Neubert
Freiburg, Bertholdstr. 44
Allabendlich 7¼ Uhr
Erstklassige
Variete-Vorstellung
der bedeutendsten Künstler der Welt.

Achtung! Achtung!
Jeden Sonntag nachm. 3¾ Uhr
Nachmittags-Vorstellung
Inhaber dieser Annonce zahlt auf dem besten Platze statt Mk. 17.50 nur Mk. 6.50.

Bitte Annonce ausschneiden und an der Kasse vorzeigen.

Im Restaurant Gross-Freiburg
früher Sinnerhalle
Täglich Wiener Damenkapelle
5 Personen — Eintritt frei!
Das beste Bier!

Haarausfall!

Frau Z. A. in E. schreibt: Liebe Schwester! Zu meiner großen Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihrem Haarwuchsmittel sehr zufrieden bin und es daher jedermann empfehlen kann. Nochmals meinen ausgesprochnen Dank. Ich bitte um Zusendg. weit. Dose.
Bei Haarausfall, in schwierigsten Fällen, sowie bei Kahlköpfigk. bringt Schwester Margas Haarwuchsmittel (ges. gesch.) sichere Hilfe. Zur Förderung des Haarwuchses unentbehrlich. Ueberraschende Erfolge. Zahlr. Danksch. und Anerkennungen. Dose Mk. 42.—, größere extra stark Mk. 65.—. Alleiniger Versand nur durch die Erfinderin: Marga Lentz, Triebenbacher, Holzkirchen A. 135 Oberbayern.

Arterien-Verkalkung
Gicht / Gelenkrheumatismus / Steinleiden ist heilbar. Prospekte gratis!
Bio-Chemie-Compagnie, Essen.

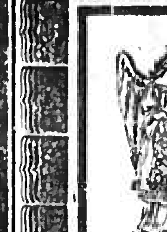
Mehrere junge Mädchen
als Hilfsarbeiterinnen zum sofortigen Eintritt gesucht. Leichte, dauernde Beschäftig.
Druck- u. Verlags-Gesellschaft
vormals Dölter, Emmendingen

Silber-Hasen
zu verkaufen
Zu erfragen 2228
Hutfabrik, Greifenbräu
Emmendingen.

Zwei Paar feine schöne
Damen-Chevreaux-Halbschuhe
wie neu, Größe 39, preiswert abzugeben. 2178
Hebelstraße 8, I
Emmendingen.

Halt!
Stoffe werden zur Anfertigung v. Herren-Anzügen, Damen-Kostümen und Mänteln aller Art angenommen. Nur tadellose Verarbeitung, billigste Berechnung wird zugesichert.
Angebote unter 2205 an die Gesch. ds. Blattes.

Todes-Anzeige.



Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, dass unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwester und Schwägerin

Katharina Ziebold Wtw.

heute Nachmittag 5 Uhr im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

Emmendingen, den 19. Mai 1922.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Chr. Gutjahr u. Frau Mina geb. Ziebold.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Mai, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Gasthaus z. Engel, aus statt.

Danksagung.

Für die erwiesene grösse Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unserer guten, unvergesslichen Mutter

Frau Nanette Günzburger
geb. Kaufmann

sprechen wir allen Beteiligten unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Emmendingen, Düsseldorf, Zwickau, 10. Mai 1922

Die trauernden Hinterbliebenen.

2222

Benzin *Benzol*
Gasöl
Ia Schmieröle Teerprodukte
Herte-Companie
Freiburg i. Br. 2002
Tel. 4337 - neuer Güterbahnhof - Tel.-Adr.: Kraftstoff

Frisch eingetroffen:
Cabeljau u. Schellfische
bei 2221
Rud. Ringwald Ww.
Theodor Ludwigstr. 26
Emmendingen.

Alle zerbrochenen Teile
aus Eisen, Guss, Aluminium etc. für Industrie und Landwirtschaft
schweißt unter Garantie
W. Sautter
mechanische Werkstätte
Emmendingen.

Einige hundert frische, starke, tannene 2201
Wellen
hat zu verkaufen
Mathias Zimmermann
Freiamt-Allmendsberg

Erste oberb. staatl. konzess
Fach- u. Fahrschule
für Chauffeure und Herrenfahrer, Konstanz, Hussenstr. 4 bildet unter nur fachmännisch. Leitung Leute jeden Standes zu Chauffeuren aus. Prosp. gratis. 6882

Schweinshaare Ochsen- und Kuhhörner Rinderklauen Knochen
kauft zu höchsten Preisen und bittet um Angebote
Eduard Hellbrunner
Freiburg i. Br.
Lagerhausstr. 12
Telefon 2924.

Kinder lernen leicht laufen, wenn als stärkende, leichte Einreibung d. Beinmuskeln und Sehnen Dr. Bufleb's extra stark. Arnika-Franzbranntwein angewend. wird. Zu haben bei Hugo Kromer Drogerie, W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.

Hunde werden blitzblank mit Dr. Bufleb's medizinischer Hundeseife. Bester Schutz vor Räude. Zu haben bei Hugo Kromer, Drogerie, W. Reichelt, Drogerie Emmendingen.

Neu! Neu!
Preisers Mostansatz mit Zucker
beliebtester Haustrunk
einfachste Zubereitung
erhältlich bei
Franz Paul Schneider
vorm. J. Held
Kenzingen
Eisenbahnstraße 73
Fernruf 58.

Fahrrad-Mäntel und Schläuche
nur erstklassige Fabrikate u. prima Qualitäten
Alois Meyer
Fahrräder
Emmendg., Kirchplatz 2

Sängerrunde „Hochberg"
Emmendingen.
Heute Mittwoch
Probe.
2216 Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein
Emmendingen.
Heute Mittwoch Abend
Gesangsprobe
Der Sangwart.

Hilfs-Arbeiterinnen
per sofort gesucht
KenzingerDampfwaschanstalt
Kenzingen. 2218

Jüngeres
Fräulein
sucht Stelle als
Verkäuferin
oder an Kasse
Offert. unter Nr. 2202 an die Gesch. ds Blattes.

Tüchtiges 2180
Mädchen
für Haus und zum servieren für sofort gesucht.
Bahnhofrestauration Riegel, Hauptbahnhof

Ein zuverlässiges
Kinder-Mädchen
eventuell Fräulein, welches Nähen und Bügeln kann, gesucht.
Frau Ludw. Wertheimer
Marktplatz
Emmendingen.

Branchenkundige
Verkäuferin
sowie
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung zum baldig. Eintritt gesucht.
Wäschegeschäft
Fritz Weintz
Emmendingen.

Heizer u. Maschinist
sowie junger
Bursche
per sofort gesucht.
KenzingerDampfwaschanstalt
Kenzingen.

Gesucht ein ordentlicher der Schule entlassener 2212
Knabe
zur Mithilfe in der Landwirtschaft. Vergütung u. gute Behandlung wird zugesichert.
Gustav Bührer
Landwirt in Schupfholz

Ein tüchtiger zuverlässiger
Pferdeknecht
wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Verheirateter bevorzugt. 2227
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Wir beschaffen
Darlehn
auf Möbelsicherheit usw., Geschäftsteilhaber, Betriebskapital, kaufen Wertpapiere, Kriegsanleihen, ausländische Banknoten, Gold, Silber etc.
Näheres durch
K. Rachon, Ettenheim.

Hühneraugen

werden Sie sicher los durch Hühneraugen-Lebewohl
Hornhaut a. d. Fußsohle beseit. Lebewohl-Ballen-Scheiben. Kein Verrutschen u. Festkleben am Strumpf. In Drogerien u. Apotheken. Schachtel 8 Mark 6662
Drogerie Hugo Kromer
Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 45.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus Mk. 15.— den Monat.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile oder deren Raum 2.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 5 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 80 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 109 | Emmendingen, Donnerstag, 11. Mai 1922 | 57. Jahrgang.

Die Konferenz in Genua.

WTB. **Genua**, 10. Mai. Die Vertreter der einladenden Mächte traten heute Vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Facta zusammen, um über mehrere Gesuche, Erklärungen und Anempfehlungen, die an die erste Unterkommission gerichtet wurden, zu beraten und zu prüfen und ferner festzustellen, ob sie mit dem Programm der Konferenz zu tun haben und ob es infolgedessen angebracht ist, sie zu erörtern. Es wurde beschlossen, die von Georgien, Armenien, Aserbeidschan eingereichten Gesuche aus der Debatte auszuscheiden, weil diese Staaten nicht zu Europa gehören. Ein von den Einwohnern des Saargebietes an die Konferenz gerichtetes Memorandum wurde ebenfalls ausgeschlossen, weil für die Fragen, um die es sich handelt, der Völkerbund zuständig ist. Eine Note der Regierung von Angora wurde ebenfalls nicht zur Erörterung zugelassen. Die Unterkommission der politischen Kommission wird die Fragen betreffend die Resolutionen der sanitären Konferenz von Warschau und betreffs der ostgalizischen und litauischen Fragen sowie die der ungarischen Minderheiten und gewisse von Bulgarien aufgeworfene Fragen prüfen.

WTB. **Genua**, 10. Mai. Wie von russischer Seite mitgeteilt wird, wird die Antwort der Sowjetregierung auf das Memorandum der ersten Unterkommission erst morgen überreicht werden.

WTB. **Genua**, 10. Mai Stefani meldet, in den Kreisen der Konferenz werde die Verzögerung der Uebergabe der russischen Antwort auf zwei Gründe zurückgeführt, nämlich erstens darauf, daß, während der Text gestern bereits fertig war, in der Nacht Funksprüche aus Moskau eintrafen mit neuen Instruktionen über verschiedene Punkte, die infolgedessen abgeändert werden mußten; zweitens, daß Abänderungen getroffen werden mußten mit Rücksicht auf den Vermittlungsvorschlag Schanzers.

WTB. **Genua**, 10. Mai. Minister des Aeußeren Schanzer erklärte in einem Interview, er glaube, daß die Konferenz zwischen dem 20. und 30. Mai ihren Abschluß finden werde. Der Minister sprach sich durchaus optimistisch bezüglich des Erfolges der Konferenz aus.

WTB. **Paris**, 10. Mai. Nach einer Meldung der Chicago Tribune ist gestern nach einer Kabinettssitzung, die sich mit den Verhandlungen in Genua beschäftigte, mitgeteilt worden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf dem Standpunkt stehe, die Haltung der Verbündeten gegenüber den Sowjets sei im Einklang mit der Politik der Vereinigten Staaten.

Berlin, 10. Mai. Blättermeldungen aus Genua zufolge ist die Ueberreichung der russischen Note, die für heute vormittag angekündigt war, auf nachmittag verschoben worden. Die russische Delegation, die während der ganzen Nacht über den Wortlaut der Antwort beraten hatte, hat heute vormittag diese Arbeit hinter verschlossenen Türen fortgesetzt.

Berlin, 11. Mai. Wie die Blätter melden, hat Barthou in einem Schreiben an de Facta gegen die Verzögerung der Uebergabe der russischen Antwortnote protestiert. Die französische Delegation könne sich nicht, wie es in dem Schreiben heißt, mit der Verschleppung einverstanden erklären. In den gestrigen Abendstunden hat eine Konferenz zwischen Lloyd George, Schanzer und Tschitscherin über die Antwortnote stattgefunden.

Der Papstbrief.

WTB. **Genua**, 9. Mai. (Spezialbericht des Vertreters des WTB.) Der Präsident der Konferenz und die hier vertretenen Delegationen, soweit sie diplomatische Beziehungen zum Vatikan unterhalten, haben, wie die Agenzia Stefani meldet, den Text des Briefes des Papstes an den Kardinalstaatssekretär Casparri erhalten nebst einem Memorandum, das u. a. besagt: In dem Briefe, den der heil. Vater am 29. April an den Staatssekretär Casparri sandte, wurde dieser aufgefordert, den Mächten, mit denen der heil. Stuhl in diplomatischen Beziehungen steht, die Worte, die Sr. Heiligkeit für den glücklichen Ausgang der Konferenz von Genua ausgesprochen haben, und zwar besonders bezgl. der russischen Nation, zu übermitteln. Da der Stand der Dinge ihm nicht gestatte, jeder einzelnen Macht auf dem gewöhnlichen Weg durch accreditierte päpstliche Vertreter diese Mitteilung zu machen, benutzte der heil. Stuhl die Gegenwart der Delegationen derjenigen Staaten in Genua, mit denen er diplomatische Beziehungen unterhält, um ihnen direkt den Text des päpstlichen Schreibens mitzuteilen und um ihre Aufmerksamkeit auf diese Punkte zu lenken, die von großer Bedeutung sind. In der historischen Stunde, in der es sich um die Wiederzulassung Rußlands zu der Gemeinschaft der zivilisierten Nationen handele, wünsche der heil. Stuhl, daß die religiösen Interessen, die die Grundlagen jeder wahren Zivilisation bilden, in Rußland geschützt werden möchten. Infolgedessen wünsche der heil. Stuhl, daß in das Abkommen, welches zwischen den in Genua vertretenen Mächten beschlossen werden wird, in irgend einer Form, aber sehr deutlich, die folgenden drei Klauseln aufgenommen werden: 1. Volle Gewissensfreiheit für alle russischen Bürger oder Ausländer wird in Rußland zugesichtert; 2. es wird ebenfalls zugesichert, die private und öffentliche Ausübung der Religion und des Kultus.. (Diese zweite Klausel entspricht der in Genua von dem russischen Delegierten Tschitscherin abgegebenen Erklärung). — 3. Die Immobilien, die irgendwelchen religiösen Konfessionen, um welche es sich auch handeln mag, gehört haben oder noch gehören, werden ihnen zurückerstattet oder sollen ihnen verbleiben.

Die Vorgänge im Deutschen Reich.

WTB. **Berlin**, 10. Mai. Dem Reichstage wird demnächst ein Gesetzentwurf zur Aenderung des Weingesetzes zugehen, der gemäß Artikel 255 des Friedensvertrages die Vorschriften über die Benennung der Weine nach nahegelegenen Gemarkungen und über die Bezeichnung der Verschnitte den ausländischen Vorschriften insoweit anpaßt, als französische und portugiesische Erzeugnisse oder Herkunftsnamen in Betracht kommen. Als Cognac dürfen hinfort nur die Erzeugnisse der Charente bezeichnet werden, während andere Trinkbranntweine, die bisher als Cognac bezeichnet werden durften, nunmehr die Bezeichnung „Weinbrand" erhalten.

Dr. Wirth ein Jahr Reichskanzler.

Berlin, 10. Mai. Zum heutigen 10. Mai, an dem Reichskanzler Dr. Wirth 1 Jahr lang an der Spitze der Reichsregierung steht, schreibt die Voss. Ztg.: Dr. Wirth hat heute eine längere Amtsdauer hinter sich, als alle Reichskanzler seit dem Rücktritt Bethmann-Hollwegs. Gegnerschaften sind ihm nicht erspart geblieben, Anfeindungen von draußen und von drinnen, Schwierigkeiten von Gegnern und von Freunden. Wenn trotzdem die Stellung Dr. Wirths heute stärker ist als an dem Tage, an dem er die Reichskanzlerschaft übernahm, so mag man in dieser Tatsache den besten Beweis dafür erblicken, daß die Konsolidierung der deutschen Verhältnisse stärkere Fortschritte gemacht hat, als in dem Drange der täglichen Ereignisse und Wirrnisse zum Bewußtsein gekommen ist. Es wäre ungerecht, zu verkennen, daß ohne den mutigen Entschluß, den Dr. Wirth heute vor einem Jahre, als die Parteien rat- und tatlos dem Verhängnis des französischen Ruhreinmarsches entgegentrieben, gefaßt hat, die Katastrophe unvermeidlich und endgültig gewesen wäre. Bei dem raschen Griff, der vor einem Jahre in allerletzter Stunde nach dem Mittel zur Rettung geschah, hatte das deutsche Volk das Glück gehabt, die Hand eines ganzen Mannes zu fassen.

Sonstige Meldungen.

WTB. **Stuttgart**, 9. Mai. Wegen eines landesverräterischen Artikels ist das hiesige Kommunistenorgan, die „Süddeutsche Arbeiterzeitung" gerichtlich beschlagnahmt worden.

WTB. **Stuttgart**, 10. Mai. Infolge kommunistischer Gewaltmaßnahmen bei den Eingängen zur Fabrik hat die Daimler-Motoren-Gesellschaft ihren Betrieb auf 6 Wochen geschlossen.

WTB. **Essen**, 10. Mai. Die heutigen Verhandlungen zwischen dem Zechenverband und den kaufmännischen und technischen Angestellten des Ruhrbergbaues haben zu dem Ergebnis geführt, daß vom 20. April 1922 ab die Gehälter auf der ganzen Linie um 31 Prozent erhöht werden. Außerdem wird das Kinder- und das Hausstandsgeld auf je 300 Mark, die Stellenzulage auf 400 Mark erhöht. Die Nachzahlung für April beträgt elf Dreißigstel des sonstigen Monatsgehalts.

WTB. **Oppeln**, 10. Mai. Der interalliierten Kontrollkommission ging die Mitteilung zu, daß der Völkerbundsrat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Spaniers de Leon zusammentritt, um den Schlußbericht des Präsidenten Calonder über die oberschlesischen Verhandlungen entgegenzunehmen. Mit der Ueberreichung dieses Berichts wird die amtliche Tätigkeit Calonders als Beauftragter des Völkerbunds in der oberschlesischen Frage beendigt sein.

WTB. **Paris**, 9. Mai. Nach der Chicago Tribune wird die französische Regierung die amerikanische Note über die französischen Kriegsschulden erst nach der Genueser Konferenz beantworten. Wenn die russischen Kriegsschulden bei Frankreich auf Drängen der Verbündeten in Genua herabgesetzt oder ihre Rückzahlung aufgehoben würde, werde die französische Regierung fordern, daß diese Grundsätze auch bei der Schuldenregulierung zwischen Amerika und Frankreich zur Anwendung kommen. Falls die Verbündeten Frankreich drängten, Deutschland außer dem Moratorium für 1922 ein weiteres Moratorium zu gewähren, werde Frankreich die gleiche Vergünstigung von Amerika verlangen.

WTB. **Paris**, 10. Mai. **Die Chicago Tribune will von einem Plane erfahren haben, den die Reparationskommission angenommen habe und mit dem auch die französische Regierung einverstanden sei. Darnach soll Deutschland eine Anleihe von fünf Milliarden Goldmark erhalten, mit denen es seine am 31. Mai und in den folgenden Monaten fälligen Verpflichtungen bezahlen könne.**

WTB. **London**, 10. Mai. Der politische Berichterstatter des Star schreibt, die politische Meinung sei mit Bezug auf die Stellung Frankreichs geteilt. Sowohl in liberalen als auch in Arbeiterkreisen herrsche die Ansicht, daß die Franzosen Lloyd George nicht verstehen. In liberalen Kreisen werde erklärt, Lloyd George werde gut tun, Lord Grey, Bonar Law und andere Vertreter der Arbeiterpartei zu bitten, mit ihm zusammen eine Konferenz mit französischen Staatsmännern abzuhalten. **Dieser Schritt würde dazu beitragen, daß verhindert werde, daß Frankreich eine unabhängige Aktion am Ende des Monats ergreife, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme.** Dem Berichterstatter zufolge herrsche beträchtliches Unbehagen hinsichtlich der Frage, was geschehen werde, wenn die Genueser Konferenz vorzeitig, d. h. am Vorabend eines neuen Disputs wegen der deutschen Zahlungen abgebrochen werde. Von keiner Seite, weder von Seiten des Unterhauses, noch von Seiten des Landes sei die Unterstützung irgend eines französischen Vorschlages wahrscheinlich, daß britische Truppen mit französischen ins Ruhrgebiet einmarschieren, falls Deutschland ablehne, am 31. Mai zu zahlen. Außerdem bemerkt der Berichterstatter, für die Rückkehr Lloyd Georges sei bisher kein Zeitpunkt festgesetzt worden.

Eine deutsche Note in Reparationsfragen.

WTB. **Paris**, 10. Mai. **Staatssekretär Fischer, der Vorsitzende der Kriegslastenkommission, ist heute Vormittag in Paris eingetroffen und übergibt heute Nachmittag der Reparationskommission die Antwort der deutschen Regierung auf ihr Schreiben vom 13. April ds. Js.**

WTB. **Berlin**, 10. Mai. Dem Präsidenten der Reparationskommission ist heute in Paris eine vom Vertreter des Reichskanzlers gezeichnete Note der Reichsregierung übergeben worden, in der zur Beseitigung gewisser Mißverständnisse über die beiden vorher gewechselten Noten und zur Klärung der Lage auch in sachlicher Hinsicht u. a. mitgeteilt wird: Die deutsche Regierung halte es grundsätzlich für notwendig, die gesamten in Papiermark entstehenden Etatsausgaben durch Einnahmen aus Steuern und inneren Anleihen ohne Vermehrung der Geldinflation zu decken und alsbald weitere Schritte für die Durchführung dieses Grundsatzes zu tun. Andererseits werde es unumgänglich notwendig sein, daß erhebliche vom Reiche in auswärtiger Währung zu leistende Zahlungen durch äußere Anleihen beschafft werden. Mit Rücksicht auf die erst in letzter Zeit beschlossene außerordentliche Erhöhung der Steuern sei es nicht möglich, dem Verlangen der Reparationskommission auf Einführung weiterer Steuern im Betrage von 60 Milliarden vor dem 31. Mai 1922 zu entsprechen. Die deutsche Regierung sei aber bereit, vor diesem Tage der Reparationskommission einen eingehenden Plan mitzuteilen, der das Ziel verfolge, dem eingangs aufgestellten Grundsatze Rechnung zu tragen. Die deutsche Regierung nehme gern davon Kenntnis, daß die Reparationskommission die Souveränität Deutschlands bei der Feststellung seiner öffentlichen Ausgaben, sowie in Fragen der Besteuerung und der allgemeinen Finanzpolitik anerkenne und die deutsche Regierung bei der Ordnung der Reichsfinanzen zu unterstützen wünsche. Sie werde zu diesem Zwecke der Reparationskommission alle Möglichkeiten für gewünschte Auskünfte eröffnen. Die deutsche Regierung werde sich im übrigen nach Kräften bemühen, den Bedingungen der Reparationskommission zu entsprechen. Sie halte indessen einige dieser Anforderungen für unerfüllbar. Die Note ersucht zum Schluß die Reparationskommission, sich mit angemessener Verlängerung einiger Fristen, die nicht innegehalten werden könnten, einverstanden zu erklären.

*

Ueber die Aufnahme der deutschen Note an die Reparationskommission in Paris meldet das Tageblatt, daß anerkannt werde, die Note sei sachlich und ruhig gehalten. Nach einer Meldung der Voss. Ztg. glaubt man in unterrichteten deutschen Kreisen in Paris hoffen zu dürfen, daß der Reparationsausschuß die deutschen Eröffnungen als annehmbare Basis für einen direkten Meinungsaustausch zwischen den Vertretern der deutschen Regierung und dem Wiedergutmachungsausschuß annehmen werde. Der Deutschen Allg. Ztg. zufolge verlautet, daß Reichsminister Dr. Hermes voraussichtlich heute abend bereits nach Paris abreist um dort die Besprechungen mit der Reparationskommission aufzunehmen. Staatssekretär Bergmann, der einige Tage in Berlin geweilt hat, fährt ebenfalls wieder nach Paris zurück.

Badischer Landtag.

Beginn der allgemeinen Aussprache über das Unterichtsministerium.

TU. **Karlsruhe**, 9. Mai. In der Dienstagnachmittagssitzung des Landtags begann die allgemeine Aussprache über den Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Als erster Redner erhielt der Zentrumsabgeordnete Dr. Föhr das Wort, der im Interesse der Kirchengemeinschaften eine baldige Vorlage des neuen Kirchensteuergesetzes als notwendig bezeichnete. Der Redner wandte sich gegen eine Reihe kommunistischer Vorwürfe gegen den geistlichen Stand und besprach dann die Notlage an den Universitäten. Die soziale Fürsorge für die äußerst notleidende Studentenschaft müsse in jeder Richtung ausgebaut werden. Zum Fall Kantorowicz bemerkte der Redner, aus persönlicher Auffassung müsse er sagen, es sei ungerecht, Professor Kantorowicz als einen Menschen ohne jedes nationale Emp